

Erzgebirgischer Volksfreund

Tageblatt • enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und der Staatsbehörden in Schwarzenberg, der Staats- u. städtischen Behörden in Schneeberg, Oßnitz, Reuschnitz, Grünhain, sowie der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Stadträte zu Aue und Schwarzenberg und der Amtsgerichte zu Aue und Johanngeorgenstadt.

Verlag C. M. Gärtner, Aue, Erzgeb.

Verleger: Aue 51 und 52, Oßnitz (am Aue) 440, Schneeberg 20, Schwarzenberg 262. Druckort: Aue, Druckerei des Volksfreunds.

Wichtigste Nachrichten für die am Sonntag erscheinende Nummer des Volksfreunds 9 Uhr in den Hauptausgaben. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Nachrichten an vorgeliebten Tagen kann an bestimmten Orten nicht gegeben, auch nicht für die Richtigkeit der nach dem Druckereivertrag auszugebenden Ausgaben. — Für Rücksendung von eingekauften Exemplaren übernimmt die Druckerei keine Verantwortung. — Rücksendungen von Exemplaren des Volksfreunds werden nicht angenommen. Bei Abbestellung von Anzeigen gelten die üblichen Preise. — Der Volksfreund wird am Sonntag nicht veröffentlicht. — Druckort: Aue, Oßnitz, Schneeberg und Schwarzenberg.

Nr. 288.

Sonnabend, den 12. Dezember 1925.

78. Jahrg.

Amthliche Anzeigen.

1. In Aue ist in den Geschäften a) des Wirtschaftsbefähigten und Geschäftsführers Fritz Flemmig und b) des Geschäftswirts Max Wagner;

2. in Rablumbad Oberhiesma im Geschäft des Geschäftsführers Hermann Reiffers Nr. 88 die Kauf- und Kleinfachgeschäfte festgestellt worden.

Sperregebiet in Aue zu a) sind die Geschäfte Nr. 75 bis 78, zu b) das veräußerte Geschäft; Beobachtungsgebiet für beide ist Aue oberhalb der Ortsbehörde.

Sperregebiet in Rablumbad Oberhiesma ist das veräußerte Geschäft; Beobachtungsgebiet ist die Gemeinde Rablumbad Oberhiesma.

Auf die in amtlicher Weise bekanntgegebenen Vorschriften wird besonders hingewiesen.

Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, den 9. Dezember 1925.

Ueber das Vermögen der Firma C. F. Jungnickel in Schneeberg, allein Inhaberin Emma Kollie verw. Jungnickel geb. Unger in Schneeberg wird zur Anwendung des Konkursrechts Geschäftsaufsicht anordnet. Zur Aufsichtsperson wird Bischofsrichter Louis Goldt in Schneeberg ernannt. Am 7. Januar 1926, vormittags 11 Uhr, findet vor dem hiesigen Amtsgericht eine Gläubigerversammlung statt, in der Aufsichtsperson und Schlichter berufen und die Gläubiger Gelegenheit zu Vorschlägen und Einwendungen haben. Amtsgericht Schneeberg, am 10. Dezember 1925.

Die Versteigerung des Dymnos findet nicht in Wittweida, sondern in Schwarzenberg statt. Sammelort der Bieter Rasthof. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schwarzenberg.

Die Versteigerung in Wittweida am 12. 12. 25 findet nicht statt. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schwarzenberg.

Die Versteigerung der Schreibausschüsse in Schwarzenberg-Sachsenfeld am 12. 12. 25 findet nicht statt. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schwarzenberg.

Der letzte deutsche Trumpf.

Man schreibt uns:

Im „Garn von Locarno“ sind wir nun also glücklich gefangen. Der nächste Schritt soll nun unser Eintritt in den Völkerbund sein, obwohl die für uns wichtigsten „Rückwirkungen“ im Rheinland, mit denen man beim deutschen Volk Stimmung für Locarno gemacht hat, immer mehr im Reibel verschwimmen, obwohl auch die für uns so unendlich wichtige Frage der kolonialen Mandate in einer mehr als unbefriedigenden, ja, schon geradezu frozjelnden Manier erledigt worden ist, da ja zwar unser Anspruch auf Mandate theoretisch anerkannt, von Chamberlain oder dessen eingeschärmt ist, doch er etwa sagte, leider sei ja auf die nächsten 20 Jahre mit einem Freiwerden von Kolonialmandaten kaum zu rechnen, denn niemand trenne sich gern von dem, was er hat...

„Das deutsche Volk ist auf der ganzen Linie geleimt worden“ — in dieses Urteil kann man in Variante eines unruhigen Wortes das „Ergebnis von Locarno“ zusammenfassen. — Aber dennoch haben wir noch einen Trumpf in der Hand; ob freilich die „Politiker“ im Kabinett sich getrauen werden, ihn auszuspielen, muß nach allen bisherigen Erfahrungen aufs heftigste bezweifelt werden.

Der Trumpf besteht darin, daß wir unser Eintrittsgeld in den Völkerbund so lange hinauschieben, bis uns wegen der Abkürzung der Befähigungszeiten vollbefriedigende Erklärungen zugegangen sind und auch offiziell ein wertvolles Kolonialmandat von Genf mit sofortiger Wirkung zugesichert ist. Warum sollen wir uns denn billiger verkaufen, als wir es nötig haben? Wir können durch ein Hin- und Hergehen des Aufnahmegerätes unstrittig noch wertvolle Zugeständnisse herausholen! Das ist „Erpressung“? Himmel, seien wir doch nicht so zimperlich, wo doch die Entente schon seit 7 Jahren nur von Erpressungen gegen uns lebt! Wenn das ist keine Erpressung! Oh, was sein das Deutsche für eine plumpen Sprawl!

Aber der Sicherheitspakt kann nicht in Geltung kommen, bevor wir nicht Mitglied des Völkerbundes sind? Ist ja auch gar nicht nötig! Was haben wir denn für alle? Der Sicherheitspakt sollte ja auch nicht gültig werden, bevor wirklich annehmbare „Rückwirkungen“ vorliegen! Haben wir vor dem Inkrafttreten des Sicherheitspaktes den Eintritt in den Völkerbund zu vollziehen, so hat auch die Entente aus ihren in Locarno gegebenen Zusicherungen bezüglich der Rückwirkungen nicht bloß eine schöne Geste zu machen, sondern sie einzulösen, wenn sie mehr waren als bloßer Pausenfang. Die Entente hat es dann durchaus in der Hand, durch amtliche Bekanntgabe einer sehr weitgehenden Herabsetzung der Befähigungsfristen unser Aufnahmegerät ganz noch fallen zu beschleunigen. Und ein Kolonialmandat wird sich auch schon finden, wenn wir erklären, wir würden mit unserem Eintritt in den Völkerbund worten, bis ein annehmbares Mandat frei sei!

Berlin, 10. Dez. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion besaßte sich heute nach der Plenarsitzung nochmals mit der Lösung des Regierungsproblems. Sie legte ihre Auffassung in einer Entschließung dar, die noch am gleichen Abend mit einem Begleitbrief dem Reichspräsidenten zugestellt wurde. Die Entschließung hat folgenden Wortlaut: „Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion macht ihre endgültige Entscheidung von der weiteren Klärung der politischen Situation abhängig und ermächtigt ihre Vertreter, durch Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Parteien die nötigen Grundlagen für die Entscheidung der Fraktion zu schaffen.“ In diesen Verhandlungen legt, wie es weiter heißt, die Fraktion Wert auf eine Reihe von Punkten, von denen folgende wiedergegeben seien:

Offenes Eintreten für die Republik, Abwehr aller monarchistischen Restaurationsversuche, Ratifizierung des internationalen Abkommens von Washington, Verabschiedung eines Arbeitszeitgesetzes unter Wiederherstellung des achtstündigen Normalarbeitstages, schleunige Verabschiedung des Gesetzes über die Erwerbslosenversicherung, Verbesserung der Erwerbslosenfürsorge nach den sozialdemokratischen Anträgen im 9. Ausschuss des Reichstages, Handelspolitik mit dem Ziel der Förderung des industriellen Exports, Offenlegung der Steuerlisten, Zurückziehung des Reichsaufgehensgesetzes, reichsgesetzliche Regelung der Fürstenaufhebung mit rückwirkender Kraft, baldiger Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Der gestrige Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird von einer Reihe von Blättern kommentiert. Die „Deutsche Tageszeitung“ spricht von einem kabinettischen Joch der Sozialdemokraten und glaubt nicht, daß auf Grund der sozialdemokratischen Forderungen noch irgendwie Aussicht nach Verhandlungen über die Bildung der großen Koalition gefehlet werden können. Während die „Tägl. Rundsch.“ keine redaktionelle Meinung über die Frage der Regierungsbildung enthält, beschäftigt sich die „Germania“ ausführlich damit. Die Frage wird da als ein Führerproblem bezeichnet. Es bestünde nicht nur ein politischer, sondern auch ein wirtschaftspolitischer Zwang zur großen Koalition. Jegliche Komme es auf einen Willen und ein Programm an. Die Frage

Was haben wir finanziell von Amerika zu erwarten?

Schachts amerikanische Eindrücke. Der Wunschzettel der Sozialdemokratie.

Kommt ein neues Kabinett Luther? Dr. Stresemann über die Locarnopolitik.

Berlin, 10. Dez. Auf Einladung der Berliner Industrie- und Handelskammer hielt im Berliner Börsegebäude Reichsbankpräsident Dr. Schacht einen Vortrag über „Amerikanische Eindrücke“. Er führte u. a. aus: Die führenden Kreise Amerikas sind heute an den Vorgängen in Europa stärker interessiert als je zuvor. Für den Amerikaner bedeutet Europa ein Gesamtbegriff. Dabei ist die Auffassung, als ob das amerikanische Interesse sich auf Deutschland konzentrierte, fallen zu lassen. Deutschland interessiert Amerika lediglich im Rahmen Europas, und hier wird allerdings Deutschland aus mancherlei Gründen stärker beobachtet.

Das Vertrauen in die industrielle Lebensfähigkeit Deutschlands ist in Amerika unerschütterlich. Insbesondere wird die bei uns vorhandene organische Verbindung von Industrie und Wissenschaft außerordentlich hoch geschätzt. Ueberdies gelte der Deutsche als ein fleißiger und geschickter Arbeiter, als ein zuverlässiger Kaufmann und Bankier. Die ganze geschäftliche Denkwelt ist der des Amerikaners durchaus nahe und verstärkt seine Neigung, mit dem Deutschen geschäftliche Beziehungen zu unterhalten. Aber in Amerika weiß man sehr wohl, und zwar besser als man die Kreise hierzulande, daß Deutschlands Zukunft nicht isoliert betrachtet werden kann, sondern daß Deutschland ein unlösbarer Bestandteil Europas ist, auf Gedeih und Verderb mit seinen Nachbarn verbunden.

Ich bin während meines ganzen Aufenthalts in Amerika niemals irgend einen Zweifel in der deutschen Währungsbegegnung. Das törichte Inflationsgerede, dem man noch immer in einer gewissen deutschen Presse begegnet, bleibt eine deutsche Eigentümlichkeit. Während wir in zahlreichen deutschen Kreisen immer noch auf eine völlig falsche Einstellung zum Dawesplan stoßen, habe ich feststellen können, daß die amerikanische Welt und insbesondere auch die Finanzwelt, die Grundgedanken des Dawesplanes vollständig beherrscht. Man erkläre in Dawesplan nicht nur eine internationale Sicherung für die Währungsbegegnung der deutschen Währung, sondern auch für die Wiederherstellung der normalen wirtschaftlichen Zustände.

Die Befriedigung über den Abschluß des Locarno-Vertrages ist in Amerika deshalb besonders groß gewesen, weil man damit einen großen Teil der politischen Hindernisse ausgeräumt sieht, die der weiteren wirtschaftlichen Wiederherstellung Europas entgegenstanden. Die Wiederherstellung gesunder Finanzverhältnisse und stabiler Währungen auch in den übrigen Ländern wird nunmehr das nächste Ziel sein, an dem Amerika mitarbeiten wird.

Was haben wir nun praktisch von der Gesamteinstellung Amerikas für Deutschland zu erwarten? Man wird da den Satz voranzustellen müssen, daß niemand berechtigt ist, Kredite zu nehmen, der nicht die Gewißheit in sich trägt, daß er diese Kredite verzinsen und bei Fälligkeit zurückzahlen kann. Es ist selbstverständlich eine Utopie, zu glauben, daß Amerika uns auch nur annähernd solche Summen leihen kann oder leihen will, wie sie in den Köpfen mancher deutschen Wirtschaftphantasten spuken. Da aus deutschen und amerikanischen Gesichtspunkten heraus die Menge ausländischen Kredits begrenzt ist, so folgt, daß wir sparsam mit ihnen umgehen müssen. Diese Kredite dürfen lediglich produktiven Zwecken der deutschen Wirtschaft zugewandt werden. Daher meine wiederholte Mahnung, daß diese Kredite nicht in erster Linie von Ländern und Kommunen in Anspruch genommen

werden möchten für Zwecke, die für Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft nicht unbedingt notwendig sind. Die Erzählung, daß die Reichsbank eine Kontrolle über die Privatanleihen zu haben wünscht, gehört in das Reich der Fabel. Im Rahmen einer vernünftigen betrieblichen Anleihepolitik steht nach meinen Beobachtungen der amerikanische Markt den wirklichen deutschen Bedürfnissen durchaus zur Verfügung, allerdings zu zinsfähigen, die außerordentlich schwer sind. Die derzeitige gesamte Auslandsverschuldung Deutschlands gibt zu Besorgnissen keinerlei Anlaß. Zwar sind in den letzten beiden Monaten erhebliche Beträge durch Auslandsanleihen nach Deutschland hereingekommen, aber ich habe zu meiner großen Genugtuung feststellen können, daß die gesamte Auslandsverschuldung Deutschlands sich dadurch nicht vergrößert hat. Mit den langfristigen Anleihen sind vielmehr viele kurzfristige Verpflichtungen abgedeckt worden. Die gesamte Verschuldung an das Ausland dürfte zur Zeit nach wie vor zwischen 3 und 3 1/2 Milliarden Mark liegen. Dies ist ein Betrag, der noch keiner Richtung hin zu Bedenken Veranlassung gibt, vielmehr zum Zwecke der Erhöhung der deutschen Produktivität eine maßvolle und langsame Vermehrung noch durchaus verträglich. Es ist selbstverständlich, daß die kleinere Industrie nicht mit der Emission von Anleihen in Amerika vorgehen kann. Auf das nachdrücklichste möchte ich davor warnen, daß deutsche öffentliche Körperschaften in Amerika auf die Geldsuche gehen. Wenn es uns gelingt, für die Landwirtschaft und für die Großindustrie sowie für unsere elektrischen Werke Auslandsgelder herbeizuholen, so werden damit inländische Gelder für den Kreditbedarf der anderen Wirtschaftszweige frei. Alles in allem aber sollten die Unternehmer nicht nur immer noch Auslandskredit oder Staatshilfe schreiben. So bequem geht der Wiederaufbau einer durch Krieg und Inflation schwer geschädigten Wirtschaft nicht vonstatten. Nur wenn bei uns eiserne Selbstzucht Platz greift, wird uns das amerikanische Volk seine Sympathien bewahren und sie verstärken. Seien wir selbst mutig, aufricht und sparsam, dann wird das Wort wahr werden: „Hilf Dir selbst, dann hilft Amerika!“

Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Berlin, 11. Dez. Nachdem die Reichstagsfraktionen von der Deutschen Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten gestern dem Reichspräsidenten die erbetenen schriftlichen Erklärungen gegeben haben, dürfte der Reichspräsident voraussichtlich Dr. Luther mit der Kabinettsbildung beauftragen. Der „Volkswacht“ will wissen, daß der Erteilung des Auftrages noch eine Besprechung sämtlicher Führer der für die große Koalition in Betracht kommenden Fraktionen beim Reichspräsidenten vorausgehen soll.

Berlin, 10. Dez. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hielt über die heutige Sitzung mit Nach einem Bericht ihres Vorsitzenden billigt die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei die von ihren Verhandlungsführern dem Herrn Reichspräsidenten gegenüber eingenommene Stellung.

blet
egenheit
um
eneender
chenke.
nhaus
Aue,
39.
eräte
Erzg.
eher 255.
ieferbar.
ger.
verkauft.
Gold
pp,
Katz
ab.
en
ng
je
da
ismarkt
ren:
ie allen
achen
erhauf fell.
Reustadt.
Wisch-
archente,
u.w.
Schiffmann,
Kein Baden!
uchen
orten,
eulische
nüsse
berg.
de
Essenzen

mit vor wichtigem Programm der Vertiefung und des Ausget-
des schaffe, habe die Unterstützung des Zentrums. Die ge-
borenen Bundesgenossen des Zentrums seien dabei alle die-
jenigen, denen es nicht in erster Linie darum zu tun ist, ver-
meidliche Vorteile für die eigene Fraktion zu erzielen, sondern für
die eigene Partei zu ergattern, sondern die sich bemühen,
fraktionspolitisch zu denken. Die „Kreuzzeitung“ nennt es be-
deutsamer, daß es sich bei all den in dem sozialdemokratischen
Fraktionsbeschlüssen enthaltenen Punkten nicht etwa um ulti-
mativ Forderungen handle, sondern um Punkte eines ge-
meinsamen Arbeitsprogramms, die von der Sozialdemokratie
zur Erörterung gestellt werden, also lediglich die Basis von
Verhandlungen bilden sollen. Der Weg zur großen Koalition
sei in nichts durch die bisherigen Beschlüsse der einzelnen
Fraktionen verbart worden. Der „Vorwärts“ betont, daß
das von der sozialdemokratischen Fraktion aufgestellte Ar-
beitsprogramm sich auf einige Punkte von entscheidender Be-
deutung habe beschränken müssen und daß nicht alle berechtig-
ten Wünsche mit aufgenommen werden können, für deren Er-
füllung die Partei einträte.

Eine Rede Stresemanns.

Berlin, 10. Dez. Anlässlich des Parteitag der Deutschen
Volkspartei für den Wahlkreisverband Berlin sprach Dr.
Stresemann in einer öffentlichen Versammlung. Er
führte u. a. folgendes aus: Es sei eine Vertiefung des pa-
lamentarischen Systems, wenn einer Partei Vorwürfe darüber
gemacht würden, daß sie im Laufe der politischen Entwik-
lung mit verschiedenen Parteien zusammenarbeite. Wenn wir zu
gesunden Verhältnissen kommen wollten, so müßten alle Par-
teien Gelegenheit haben, im Laufe der Entwicklung in der Re-
gierung mitzuarbeiten. Es sei deshalb völlig verfehlt, wenn
der Deutschen Volkspartei Vorwürfe darüber gemacht würden,
daß sie darauf bestanden hätte, die Deutschnationale
Partei an der Regierung zu beteiligen. Ebenso verfehlt sei
es aber auch, ihr vorzuwerfen, wenn sie die Konsequenzen aus
der heutigen Lage zöge, nachdem die Deutschnationalen nicht
nur durch Ablehnung der Locarnoverträge, sondern darüber
hinaus noch durch ihre Anzweiflung der Rechtsgültigkeit der
Verträge sich von der weiteren Mitarbeit ausgeschlossen hätten.

Der Minister gab dann ein Bild der Außenpolitik
der letzten Jahre. Sie habe die Wiedererringung der deutschen
Souveränität zum Ziele gehabt. Sie habe ihrerseits wirtschaft-
liche Leistungen in der Stellung von Pfändern für die Repara-
tionen geboten. London war die Lösung der Reparations-
frage, Locarno soll die Lösung der politischen Fragen
bringen, die zwischen der früheren Entente und uns stehen.
Die gegen uns in der Nachkriegszeit geführte Politik war eine
Politik der Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln. Die
Verträge von Locarno sollen dieser Politik ein Ende machen,
eine Politik des Rechtes und des wirklichen Friedens
darüber hinaus die Politik der Verständigung und des gegen-
seitigen Zusammenwirkens sichern.

Der Minister ging auf die Grundgedanken dieser Politik
ein und erklärte, daß die Deutsche Volkspartei in ihrem Ein-
treten für diese Politik vom ersten bis zum letzten Schritt voll-
kommen einmütig gewesen sei, und sich in der künftigen Re-
gierung nur mit Parteien beteiligen werde und beteiligen
wolle, die gewillt seien, auf der Grundlage dieser Politik
weiterzubauen. Das Wort „Mißwirkungen“ in bezug
auf das Rheinlandregime sei vielleicht falsch gewählt, wenn es
so verstanden würde, als wenn die Forderung der Vertiefung
von Locarno sich in ihm erschöpfe. Die auf Locarno aufgebaute
Politik habe selbstverständlich die Herstellung der völligen
Freiheit und Souveränität Deutschlands zum Ziele, sie bedeute
aber darüber hinaus die aktive Betätigung Deutschlands,
namentlich in den großen europäischen Fragen.

Die Brüche.

Skizze von Fritz R. Zimmermann.

Grave, schwerfällig ziehende Wolken hingen über dem
weißigen Hügel, Wolken, die ausjagen, als würden sie
von einer Riesenhaut zu einem Vorhang gerafft, der wind-
bewegt über die Erde dahinwalle. Zwischen den Falten lagerte
eine unbestimmte Helligkeit und auf dem Horizont stand ein staub-
blauer Streifen. Das letzte stumpfe Braun des Herbstes wogte
über die Wälder, die über die Hügel dahinwandern, die Tal-
stadt trübselig umschmeigend.

Vergewaltigte breite sich das Villendiertel aus, durchzieht
von Grünanlagen, Parks, von sauberen, breiten Straßen
durchschnitten, aufgeteilt zu einer Ordnung, die eine gewisse
Wohlhabenheit und vornehme Ruhe ausstrahlt.

Auf der Höhe, einsam und abgegrenzt, mitten im spä-
therbstlichen Walde lag das Bandhaus des Forschers Dr. Max
Bolener. Die Fenster seiner Arbeitsräume waren nun wieder
geöffnet. Er war erst gestern von einer Reise durch Süd-
amerika zurückgekehrt, und nun schritt er allgewohnt die Treppe
aus seinem Zimmer auf und John, der Diener, eilte die läufer-
belegten Stufen hinauf.

Bolener fragte nach seiner Frau. Sie sei zu einer Sitzung,
sagte John, der Alte, und betrachtete aufmerksam seinen Herrn.
„Sah, wie ein Schatten über dessen Gesicht ging, so grau
wie die Wolken da draußen vor den Fenstern. Ob sie so burch-
aus wichtig sei, diese Sitzung? Der Diener las diese Frage
förmlich hinter der Stirne des Gelehrten.“

„Schade — ich hätte es gerne gesehen...“
Bolener unterdrückte sich, erhob sich rasch aus dem bequemen
Schreibtischstuhl und trat an das Fenster. Die Luft, die herein-
drang, war kühl und feucht.

„Es liegt Schnee in der Luft“, dachte er und wandte sich
dem wartenden Diener zu.

„Ist alles vorbereitet, John?“
„Jawohl, Herr Doktor. Das Kinderbett ist soeben ange-
kommen und Anna läßt es aufstellen und wird es dann sofort
überziehen. Die Wamsfell macht gerade die Besüge passend.“
Und John schmunzelte ein wenig, denn diese Wamsfell ärgerte
sich, daß sie nun Arbeit bekam.

„Und die übrigen Möbel?“
„Sind auch schon da...“
Eine Autobotzmaschine knatterte den Fahrweg herauf. Bolener
neigte sich zum Fenster hinaus.

„Wie scheint, da ist sie schon, John. Und natürlich noch
nichts in Ordnung und meine Frau nicht da und... so stehen
Sie doch nicht wie angehängelt, John!“

Der Diener lachte breit und gemächlich. Diese Aufregung,
weil die kleine Adoptivtochter kam, die noch kein Mensch im
Haus kannte. Welche Idee, von der Reife ganz unvermutet
irgendem fremdes Kind mitzubringen! Nun, er hatte Kinder
gern, der Alte. Doch mit der gnädigen Frau — da würde es
mobi hapern.

Die Not der Landwirtschaft.

Berlin, 10. Dez. Der Reichstag sah heute die dritte
Lesung des Haushaltsplanes beim Reichsministerium für Er-
nährung und Landwirtschaft fort.

Der Abg. Blum (Zent.) stellt fest, daß die Notlage der
Landwirtschaft allgemein anerkannt sei. Der Ernährungs-
minister habe auf die große Weltmarktlage hingewiesen. Es
gebe aber noch Boden in Deutschland, der erschlossen werden
könne, und vor allem bestehe die Möglichkeit, die Ernte-
erträge erheblich zu steigern. Im Interesse der Volkswirt-
schaft müßten wir die Intensivierung der Wirtschaft for-
dern. Die Verschuldung der Landwirtschaft könne nicht durch
Stundung der Kredite allein behoben werden. Der Wechsel-
kredit müsse aus der Landwirtschaft heraus, da er ihrem We-
sen widerspreche. Der Auslandskredit sei nur ein notwendiges
Uebel.

Abg. Cramm (D. Sp.): Die Tarifpolitik der
Landarbeiterverbände schädige vielfach die Land-
wirtschaft, ebenso auch die Zinspolitik der Banken. Es sei ein
Fehler gewesen, die deutsche Landwirtschaft an ein zu ausge-
dehntes Kreditnetz zu gewöhnen. Wenn die Belastung vor
dem Kriege 4,4 Milliarden betrug, aber jetzt 11 bis 12 Mil-
liarden betrage, während sich damals das Volkseinkommen auf
44 Milliarden belaufe und jetzt auf 27 Milliarden belaufe, so ist
das ein Mißverhältnis, so daß mit Recht von einem Steuer-
druck gesprochen werden kann. Wer Steuern zahlen soll, muß
erst die Lebensmöglichkeit erhalten, und es muß auch die Mög-
lichkeit bestehen, etwas zurückzulegen.

Abg. Lang (D. Sp.): Die gegenwärtige Notlage der
Landwirtschaft wird noch verschärft durch die Kreditpolitik der
Reichsbank. Zahlreiche Berufsfamilien haben alles verloren.
Die Not ist ins Unheimliche gestiegen. Auch der Steuerdruck
ist unerträglich. Wir könnten nur wünschen, daß jeder Finanz-
beamte einmal einen Bauernhof bewirtschaften müßte. Die
Bauern hören nur immer Worte, sehen aber keine Taten zur
Besserung ihrer Lage. Darum sind sie mißtrauisch geworden.
Der Bauer darf nicht das Weidenrödel bleiben, wenn nicht
die ganze Wirtschaft zugrunde gehen soll (Sehr wohl! rechts).
Der Erfolg des Regierungsvorschlages, die Reichs-
getreidekasse wieder aufleben zu lassen, erscheint uns
zweifelhaft. Ansammlung von Getreidevorräten in der öffent-
lichen Hand kann auch ohne Zwangswirtschaft und Getreide-
stelle erfolgen. An unserer Forderung der Mindestpreise für Ge-
treide halten wir fest.

Mit Rücksicht auf die wegen der Regierungsbildung ein-
sehende Fraktionsberatung wird die Debatte abge-
brochen und die nächste Sitzung auf Freitag nachmittag an-
beraumt.

Die Berliner Stadtverordneten und die Zeppelinspende.

Berlin, 10. Dez. Ein Ausschuß der Berliner Stadtver-
ordnetenversammlung lehnte heute mit den Stimmen der
Linken eine Magistratsvorlage über die Bewilligung von
30 000 Mark für die Zeppelin-Gäner-Spende ab, mit der Begrün-
dung, daß die allgemeinen Propaganda-
kosten der Spende viel zu hoch seien. Falls überhaupt eine
Unterstützung durch die Stadt Berlin erfolgen soll, so müßte
diese sich ein Kontrollrecht sichern.

Austritt des finnischen Kabinetts.

Helsingfors, 10. Dez. Da der Reichstag nicht die ange-
forderten Mittel für eine Küstenverteidigungs-
flotte in voller Höhe bewilligte, ist das Kabinett zurück-
getreten. — Der Reichstag hat die Befehle über die Wiederer-
öffnung der Goldwährung vom 1. Januar 1926 ab an-
genommen.

Zwangsjogalisierung?

Die preussische Landbank im Konkurs.

Berlin, 10. Dez. Der preussische Finanzminister Dr.
Höpler-Aischoff hat der Landbank A.-G. den ge-
wünschten Staatskredit von nur 3 Millionen Mark für die
Siedlungsarbeit verweigert, wenn sie nicht gleichzeitig die
ganzen Aktienpaket von nominal 35 Millionen Mark dem
Freistaat Preußen überweist. Die Gesellschaft hat demnach
beschlossen, den Antrag auf Konkursöffnung zu stellen. Auf-
sichtsratsvorsitzender der Gesellschaft ist Geh. Finanzrat Dr.
Hugenberg. Es handelt sich um einen „politischen
Konkurs“. Der preussischen Regierung wird von der Presse,
die der Landbank nahesteht, der Vorwurf gemacht, daß sie aus
politischen Gründen das Institut finanziell im Stich
gelassen und damit der Siedlungsarbeit ein
schweren Schlag versetzt habe. Es handle sich um nichts
anderes, als um den Versuch einer Zwangsjogalisierung
durch den preussischen Staat. Am meisten werden die
Siedler selbst betroffen, meist arme deutsche Vertriebene,
die auf den 28 000 Morgen umfassenen Gütern der Landbank
ein Heim finden sollten. Das ganze wird als ein riesengroßer
Skandal bezeichnet, den die Wälfen- und die Vormärtspreffe
unter Aufwand von viel Schimpfereien in einen Fall Hugenberg
umzuliegen versuche.

Ein italo-griechischer Zusammenstoß.

Paris, 10. Dez. Auf der Insel Carpathos in Dode-
kanes haben heftige Zusammenstöße zwischen der griechi-
schen Bevölkerung und dem italienischen Gouver-
neur stattgefunden. Der Gouverneur, der von Truppen-
abteilungen begleitet war, forderte die Bevölkerung auf, ihrer
griechischen Nationalität zu entsagen und die italienische
Staatsbürgerschaft anzunehmen. Es kam zu einem Hand-
gemenge, wobei es auf beiden Seiten Verwundete gab.

Die Türken haben Rückgrat.

Genf, 10. Dez. In der Sitzung des Völkerbundesrates, in
der ein Bericht des estnischen Generals Laidoner über die Lage
an der Grenze zwischen der Türkei und dem Irak behan-
delt werden sollte, wurde ein Schreiben des türkischen
Außenministers verlesen, der es ablehnt, an der
Sitzung teilzunehmen. Er betonte, an der bereits vor dem Rat
bekannt gegebenen türkischen Auffassung festhalten zu müssen,
da es die Vollmachten der türkischen Delegation nicht gestatte-
ten, eine schiedsrichterliche Tätigkeit des Rates anzuerkennen.

Ein Friedensangebot Abd el Krim?

Langer, 10. Dez. Der Kapitän Gordon Canning ist hier
eingetroffen. Er behauptete, der Ueberbringer eines offizi-
ellen Briefs von Abd el Krim zu sein. Der einige Frie-
densbedingungen vorschläge. Abd el Krim erkenne
die religiöse Oberhoheit des Sultans an, beantrage aber die
volle politische Selbstständigkeit des Rifs, die namentlich das
Recht umfasse, ein Heer zu unterhalten.

Wesau, 11. Dez. Die Stadtverordnetenversammlung von
Coswig hat beschlossen, auf die Aufwandsentschädigung, die
für das laufende Rechnungsjahr 500 Mark ausmacht, zu ver-
zichten und das Geld an die Erwerbslosen zu verteilen.

Essfurt, 10. Dez. Die Firma Eduard Lingel, Schul-
fabrik A.-G., hat ihrer Belegschaft gekündigt. Sie
kann die in der Hochkonjunktur erzwungenen Löhne nicht weiter
zahlen. Die Firma ist bereit, die Belegschaft weiter zu be-
schäftigen, wenn die Arbeiterschaft damit einverstanden ist,
neue Löhne anzunehmen.

Rindergeheiß hielten, daß das Erschrecken über dies so plötzlich
aufgetauchte fremde Gesicht einem vertraulichen Schimmer wich.
„Tante, der Bogen da sagt guten Tag zu Gretel“, rief sie,
machte noch einen kleinen, etwas unbeholfenen Knicks vor dem
Papagei, der nun hochmütig schnäbelte, den Kopf erhob und in
das Fensterlicht blickte.

„Büßjinnige Stippe!“ tröstete der Bogen und Anna, das
Zweitmädchen, hielt sich unwillkürlich den Mund zu, fentis-
schämig die Augenlider und wurde sehr rot. Denn sie hatte
dies dem Papagei gelehrt. John sah sie strafend von der
Seite an. Er war im Witz!

Dr. Bolener machte ganz impulsiv eine Handbewegung, die
nur John verstand. Sofort hatte er für die Umstehenden Auf-
träge und sie stoben auseinander. Dann deutete sich John
bisfret zum Ohr der Schwester, die ihm gerne folgte, war sie
doch Menschenkenntnis genug, um zu fühlen, daß über dem
kleinen Wunder da ein großes aufblühen wollte.

Frau Kläre wandte sich ihrem Gatten zu. An langen,
schlanken Wimpern hingen wie glückhafte Tauperven zwei
Tränen.

„Max“ — begann sie und schien nun selbst wie ein unbeh-
olfenes Kind — es kam ja alles so unvorhergesehen und — ja
und — ich wußte eigentlich gar nicht, daß man ein fremdes,
nein, daß man ein Kind überhaupt gleich so ins Herz schließen
kann!“

Bolener sah sie an, die ihm Jahre so fremd erschienen
war — seine Frau, die er nur kannte, wie sie kühl neben ihm
dahinlebte, kaum ehrlich interessiert an seiner Arbeit, ver-
wöhnt und verwogen von Haus aus und sich dergeheim an
nichtige Dinge, die sie auch nur scheinbar ernst nahm und mit
denen sie sich letzten Endes unangehalten doch nur betraute.

Da stand sie nun, strahlend wie er sie nur in der Braut-
zeit einmal erlebt hatte — nun streckte sie ihm die Hand hin
und es ging etwas wie Erlösung durch diese ehrliche Geste, die
aus befreiter Seele kam.

„Guten Tag!“ — sagte der Papagei. Es klang den beiden
Menschen so eigen, so bedeutungsvoll.

„Sa — guten Tag, liebe Kläre“, wiederholte mit einem
knabenhaft glücklichen Nicken Dr. Bolener. Eine junge Scheu,
ein Wunder stand noch zwischen ihnen, wie sie sich da bei den
Händen hielten und sich ansahen, als wüßten sie noch keine
Worte für dies Neue.

„Gut Gott, dasheim, Max!“
Da legte er den Arm um sie, die sich an ihn schmiegt
und es war, als ob Jahre nun miteinander flielen, ausgelöscht
waren, um einer neuen Sonne Platz zu machen.

„Büßjinnige Stippe“, tröstete der Bogen.
Sie lachten schallend, diese neuereinten Menschen und es
klang so, als hieße es: eigentlich hat er recht.

In das sonore Gesicht des Mannes, das fast lautlose
Gefäch der Frau mischte sich das sieghafte, herzensgütliche
Lächeln des Kindes. — Und in der Frau war nur ein Gebärde,
der sich zum Gebet verdrückte: Klein-Gretel, hab mich lieb,
wie du deine Mutter lieb haben würdest!

John ging hinunter, gefolgt von dem noch jungen For-
derer. Gerade fuhr der Wagen vor, eine Schwester stieg aus
und half einem blondhaarigen niedlichen Mädchen heraus, das
mit verwunderten Augen und ein wenig ängstlich um sich
blökte. Ueber die reibbraunen Augen drehte sich plötzlich ein
feuchter Schimmer, um das fein geschnittene Mädchen zu
es verdächtig — da war aber Bolener schon bei dem Kind,
hob es in seine Arme und in dem glücklichen Bewußtsein, das
über sein gedrücktes, männlich schön geschnittenes Gesicht ging,
klärte sich auch das Antlitz des Kindes auf. Es schlang die
Arme um seinen Hals und stammelte etwas, das niemand
verstand. Die Schwester, die das Mädchen aus dem Heim
hervor geleitet, lächelte gütig, wie innerlich irgendwie beglückt
und es ging wie ein Aufatmen über sie dahin, als freute sie sich,
daß das Kind nun wenigstens bei diesem Manne dort zuhause
war. Unwillkürlich ließ ihr Blick prüfend über Bolener und die
Wamsfell, die aus dem Hause kam, dann suchend über die
Fensterfront, als vermisse sie jemand — nämlich die Frau, die
dem verwaisten Kind nun Mutter werden sollte. Und als
empfinde dies Bolener, wandte er sich zu der Schwester und
sagte lechzend, doch mit einigem Widerstreben: „Meine Frau
mußte leider zu einer sehr dringenden Sitzung.“ Dabei sah
er abgöttisch an diesem schlichten Menschenantlitz vorbei.

Man ging ins Haus, das bis von einer ungewohnten
Gediegenheit erfüllt war. Die Wamsfell war völlig aus dem
Gefesse gedrückt, stellte ein Frühlingskind zusammen für den kleinen
Anfömmling, das penligt hätte, eine Kleinkinderschule abzu-
füllern; Anna, das Zweitmädchen, ein junges Ding, kam gleich
mit einer Tafel Schokolade angezogen und John, der schon
große Kinder hatte, alle verheiratet, fühlte sich gewissermaßen
als einziger Fachmann und prüfte mit Kennermiene und un-
nachlässiger Kritik die beiden Räume, die man für die Kleine
eingerichtet hatte und in denen alles noch ein wenig unfertig
ausah.

Auf einmal tauschten alle wie erstarrt, man sah sich ver-
wundert an, dann ging ein Leuchten über all die Gesichter:
Klein-Gretel lachte lügend durchs Haus. Der Papagei, den
man ihr ins Zimmer gestellt, sagte wieder guten Tag mit seiner
reißig klingenden Vogelstimme. Und nun wollte sich das Kind
auschütten vor Dachen. Dr. Bolener stand da wie eine Bild-
säule. Als er sich umwandte, gewahrte er seine Frau, die
ganz erbaunt zu lauschen schien auf dieses Kinderlachen, das
wie Sonnenbolide durch den Flur trillerte und selbst diese
vornehmlich Wände ringsum zum Mitschwingen brachte.
Nun wanderte ihr Blick zu dem Gatten, ein wenig verwirrt
fragend und doch beäufend — ihre grau-grünen Augen, die
so kalt im Ausdruck sein konnten, erwärmten sich wie vom
Tiefinnersten heraus und mit einem Worte perlte ein Tränen,
ein Echo gleichsam von ihren Lippen, das in Bolener fast noch
ein größeres Verwirren auslöste. Wann je hatte diese kleine
Frau so gelacht? Und während sich das Personal noch ganz
verwirrt ansah, eilte Frau Kläre an allen vorbei in das Kin-
derzimmer und ohne die Schwester zu beachten, triete sie neben
Klein-Gretel nieder und sah mit so leuchtenden Augen in dieses

Leipzig, 10. Dez. Im Prozeß gegen die Chemiker Komunisten wurden wegen Verstoßens gegen das Sprengstoffgesetz und das Republikstulpsgesetz wegen Verheimlichung von Waffenlagern und unbeschlagen Waffenbeständen fünf Angeklagte zu Zuchthausstrafen von 2½ bis 3 Jahren und ein weiterer Angeklagter zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen den Russen Toltsch alias Meyer wurde auf fünf Jahre Zuchthaus und Ausweisung aus dem Reichsgebiet erkannt. Die Untersuchungsfrist wurde teilweise angesetzt. Bei vier Angeklagten wurde das Verfahren auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt. In der Begründung wurde besonders hervorgehoben, daß Toltsch nur zu dem Zwecke nach Sachsen gekommen ist, um die kommunistischen Umtriebe im Jahre 1923 zu fördern und Sprengstoffe nach Sachsen einzuschmuggeln.

München, 10. Dez. Gegen das Urteil im Dolchstoßprozeß hat der verurteilte Redakteur Gruber Berufung eingelegt.

Stockholm, 10. Dez. Der Nobel-Preis für Physik für 1924 wurde heute dem Professor Stegahn-Ilpala von König Gustav überreicht.

Schanghai, 10. Dez. Der chinesische General Hongtshauling, auf den vor zwei Tagen, wie gemeldet, ein Attentat verübt wurde, ist an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben.

Wohnungsfragen. — Aufwertung der Sparkastenguthaben.

Eine Reihe von Wohnungsfragen bildeten die Einleitung zu den Verhandlungen der Donnerstag-Sitzung des Landtags. Die von deutschnationaler Seite beantragte Aufwertung und dann vom Ausschuß geforderte Forderung der Zwangswirtschaft über möblierte Räume wurde durch eine Mehrheit der Linksparteien, zu der sich auch der Demokrat Dr. Seyfert stellte, abgelehnt. Ein Antrag der Kommunisten betreffend den Mieterchutz und ein Antrag der Deutschnationalen auf Nachprüfung der bei den Gemeinden vorliegenden Wohnungsummeldungen wurde dem Rechtsausschuß überwiesen. Dasselbe geschah mit einem Antrag des Abg. Runkisch wegen Anwendung der Renten- und Stempelsteuer auf die Handwerkerbauvereinigungen und in einem Antrag Böhmig auf gebühren- und stempelfreie Eintragung von Hypotheken, die zur Instandhaltung und Erhaltung von Wohnhäusern aus öffentlichen Mitteln gegeben werden. Eine sehr eingehende und lebhafteste Aussprache, die zeitweilig sehr able Formen annahm, rief der deutschnationale Antrag Börner auf Aufwertung der Sparkastenguthaben und Stadtkassen hervor. Gegen den Antrag, der von dem deutschnationalen Abg. Börner begründet und von Abg. Oberle sehr wirksam verteidigt wurde, wandten sich sowohl der Finanzminister als auch die Abg. Dr. Hübschmann (Sp.), Dr. Seyfert (Dem.) und Hellisch (Cos.), worauf der Antrag in sofortiger Schlußberatung gegen die Stimmen der Deutschnationalen abgelehnt wurde. Zum Schluß gab es noch eine sehr unruhige persönliche Auseinandersetzung zwischen zwei Abgeordneten, in deren Verlauf der Abg. Lehner Claus sich so weit verließ, daß er einen anderen Abgeordneten das größte Kameel des Landtags nannte.

Neues aus aller Welt.

— **Mit Mann und Maus untergegangen.** Der Friseurlogger A. E. 92 von der Gesellschaft Großer Kurfürst in Gießen ist bei dem Orkan am 25. November bei der Einfahrt in die Wester-Ems gesunken, dabei hat die gesamte Besatzung den Tod gefunden. — Der aus New Castle stammende Dampfer „Landport“ ist gestern Nacht bei Flamborough an der englischen Ostküste mit einem norwegischen Frachtzuge zusammengefahren und gesunken, wobei zehn Personen ertrunken sind.

— **Der weiße Tod.** Im Bezirk Reutte (Tirol) hat sich innerhalb einer Woche das dritte Unglück durch Lawinensturz ereignet. Ebenso wie in den beiden ersten Fällen mochten Bauern von der Höhe Sommerheu herunterbringen. Von

den 20 Toten wurden die drei Brüder Leo, Anton und Joseph Heel von einer Lawine erfasst und fortgerissen. Während sich Anton Heel mit eigener Kraft herausarbeiten konnte, konnten die beiden Brüder nur als Leichen geborgen werden.

— **Auf der Landstraße eingeschneit.** In der Nähe von Marburg geriet der Landwirt Köting aus Kieborf in ein Schneetreiben und erstarb. Am andern Morgen fanden Fußgänger einen Schirm aus dem hohen Schnee regen, in dem noch und fanden die Leiche.

— **Vom Eisenbahnzuge getötet.** Wie aus Stuttgart gemeldet wird, wurden auf dem Bahnhofe Thamm zwei Bahnarbeiter von einem Schnellzuge erfasst, zur Seite geschleudert und getötet.

— **Nacht Arbeiter verdrückt.** Acht Arbeiter in einer Eisengießerei bei Almeria (Spanien) wurden durch heißes Wasser so schwer verdrückt, daß sie ihren Verletzungen erliegen sind.

— **Schlagwetterexplosion.** Auf der Overton-Jeche (30 km südlich von Birmingham, Alabama) hat sich eine Schlagwetterexplosion ereignet. Die Zahl der Todesopfer beträgt 61.

— **Verzweiflungstat einer Mutter.** Die von ihrem Mann verlassen und in dürftigen Verhältnissen lebende Musikersfrau Wawersind in Duerwih (Schlesien) warf aus Verzweiflung ihr dreijähriges Mädchen in den Fluß, stürzte sich selbst hinein und riß auch ihren sechsjährigen Knaben mit. Die Leichen wurden später geborgen. Die Frau soll die Tat unter dem Eindruck der Nachricht verübt haben, daß ihr Mann, der seit vier Jahren in Amerika lebt, sich dort wieder verheiratet hat.

— **Verhaftung eines Mörders.** Der Hamburger Polizei gelang es, in einem Hamburger Logierhaus den Mörder des in Sommer 1919 im Walde von Lambach in Thüringen erschlagenen Försters Rudolph festzunehmen.

— **Eine neue Entdeckung in der Nordsee-Rosen.** Der Bruder des ermordeten Breslauer Universitätsprofessors Dr. Rosen, Minister a. D. Rosen, hat im Nachlaß des Toten die Uhr und die Kette mit einem Anhänger vermischt, die der Ermordete von seiner Mutter geschenkt erhielt und stets als Amulett betrachtete. Sie trugen Namenszüge in arabischer Sprache. Das Verschwinden der beiden Gegenstände wird mit der Mordtat in Zusammenhang gebracht, da sonst nichts vermischt wird.

— **Neue Heilmittelquellen.** 40 Quellen von Toronto (Kanada) sind drei Heilmittelquellen entdeckt worden. Es handelt sich um ausbeutungsfähige Mengen. Ministerpräsident Ferguson von Ontario teilt mit, daß die Regierung mit Unterstützung der Universität Toronto bei der Ausbeutung der Quellen wissenschaftliche Methoden angewandt hat, die mit Rücksicht auf die ungeheure Bedeutung der Entdeckung streng geheimgehalten werden müssen. Die Rechte an der neuen Erfindung seien für 40 000 Dollar erworben worden. Die Untersuchungen werden durch die Universität Toronto fortgesetzt.

geleitet. Aus den Vereinigten Staaten und aus Deutschland sind Fachleute für Heilmittel angefordert worden.

— **Entdeckung neuer Pyramiden.** Die amerikanische Expedition der Professoren John Coe und William Rivers hat in dem Bergland in unmittelbarer Nähe von Mexiko City zwei Pyramiden freigelegt, die zu den ältesten Bauwerken der Kultur des vorgeschichtlichen Mexikos zu rechnen sind. Die Pyramiden sind in vier Stufen gebaut, mit Treppen an den beiden Längsseiten. Die Spitzen der Pyramiden sind abgeflacht und haben vorwiegend als Opfertempel gedient. Die unterste Plattform der größeren der beiden Pyramiden ist 50 Quadratmeter groß. Unter einer dichten Decke von Vulkanasche wurden auch Gebrauchsgeschäfte der Ureinwohner Mexikos gefunden.

— **Ein alter Seidenstoff ausgetrieben.** In einem Schrein der Kirche von Burzoch im schweizerischen Kanton Valais fand man Seidenstoffe, deren Alter auf mindestens 1000 Jahre geschätzt wird. Es ist ein äußerst kostbarer Stoff, der von Romulus, dem König der Burgunder, und seiner zweiten Gemahlin, Mathilde von Frankreich, der Kirche geschenkt wurde. Im 16. Jahrhundert wurden in der Schweiz alle Reliquien und reißigen Häber zerstört und nur durch einen Zufall muß sich der seit 1000 Jahren in der Kirche von Burzoch in einem Heiligen-schrein verborgen gehaltene Seidenstoff vor der Zerstörung bewahrt haben.

— **Schwäbische Kunde.** Kommt da in Ulm zur Welt ein Schwäbler mit dem berühmten offenen Köpfe und losem Mundwerk — so wird in „Reclams Universalium“ erzählt — fragt der Raffener nach fremdlicher Schwabenart: „Wohin möchtst du denn gerne fahren?“ „Nach das Reich!“ „O, wisset Sie, gerne fahren möchtst du e bissle nach Sibirien, s Dillstube gebe Sie mer nach Döppinge!“

Letzte Drahtnachrichten des Erzgebirgischen Volksfreundes.

Wirtschaftsforderungen des Reichslandbundes.

Berlin, 11. Dez. Laut Deutscher Tageszeitung hatte die gestrige Vertreterversammlung des Reichslandbundes, die aus allen Teilen des Reiches stark besucht war, nach eingehender Aussprache eine Entschließung gefaßt, in welcher die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Reichsregierung in Erkenntnis der Gefahren, die der Allgemeinheit aus der Notlage der gesamten Wirtschaft drohen, zu Taten schreitet, die in erster Linie die Landwirtschaft, als die Grundindustrie des Staates wieder auf eine produktionsfähige Grundlage stellt.

Witterungsaussichten

mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte für den 11. Dezember nachmittags bis 12. Dezember mittags. Bedeckt mit zeitweiligem Aufklaren, Temperaturen im Flachlande über dem Gefrierpunkt, nur höchste Gebirgslagen des Erzgebirges Frost und Niederschläge als Schnee. Böhmer Gebirge stürmische südwestliche bis nordwestliche Winde.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Reuniger, für den Anzeigen: Heinrich Seidel, Rotationsdruck und Verlag: C. R. Göttinger, Rämische in Luz. Erzgeb.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten, dazu die Beilage: „Die Illustrierte des C. B.“

* Ihr Weihnachtswunsch, frohe und gesunde Feste zu erleben, ist gleichzeitig der Wunsch vieler Kaufleute. Die geeignete Grundlage einer frohen und gehobenen Feststimmung ist ohne Zweifel eine gute Gesundheit. Deshalb wird der Wagnisfrage von der Hausfrau nicht mit Unrecht besonderes Gewicht beigelegt, da erhebliche Erkränkungen der Festfreunde durch Ernährungsfehler gerade in diesem Tagen entstehen können. Nicht gern wird sich die erfahrene Hausfrau zur Bereicherung ihrer Festtafel der nachschaffen, aber leicht verdaulichen Bubbings aus Dr. Weillers Bubbingspulver bedienen und zum Kaffee, Tee oder Wein, Kuchen, Torten oder Weihnachtsgebäck aus Dr. Weillers beliebtem Rezeptbuch wählen, weil in diesem Rezepten auf die Wohlbelämmlichkeit in erster Linie Wert gelegt ist.

Sie müssen sagen,

was Sie verkaufen wollen, sonst kann das doch niemand wissen!

Melden Sie nicht auch, daß die beste Verkaufsvermittlung ein Inserat im Erzgeb. Volksfreund ist! / / /

Billiger Weihnachts-Verkauf

Prüfen Sie meine Qualitäten bevor Sie kaufen und Sie werden mit Ihren Einkäufen zufrieden sein.

: Kleiderstoffe :	
Cheviot, reine Wolle . . .	Mtr. 2.95 1.95
Popeline	4.80 3.50 2.80
Gabardine	9.50 7.50 6.80
Mantelstoff	11.50 8.50 5.40
Schotten	4.80 3.50 2.90
Blusenstreifen	1.95 1.65 1.35
Halbtuche	1.65 1.35 98 ¢
Eolienne	7.80 6.90 5.80
Crepe de Chine	10.50 9.80 7.50
Wasch-Selbe	5.40 4.90 3.80

: Baumwoll-Waren :	
Wischtücher	38 ¢ 35 ¢ 28 ¢
Wischtücher, lein.	95 ¢ 75 ¢ 55 ¢
Handtücher	Meter 85 ¢ 75 ¢ 48 ¢
Handtücher, lein.	1.15 95 ¢ 78 ¢
Beizzeuge, bunt	1.15 98 ¢ 88 ¢
Stangenleinen-Bezug mit 2 Klassen	18.50 13.75
Damast-Bezug	21.— 16.90
Hemdenbarchent	1.15 95 ¢ 75 ¢ 68 ¢
Hemdentuche 1.45 1.10 95 ¢ 85 ¢ 68 ¢	
Jackenbarchente	1.45 1.25 98 ¢

: Decken :	
Stoppdecken, nur gute Füllung	85.— 55.— 22.— 19.75 16.50
Reform-Unterbetten	24.— 22.— 19.— 13.50
Wollene Decken	18.50 14.50 11.80
Kamelhaar-Decken	65.— 48.— 35.— 24.—
Reise-Decken	55.— 45.— 39.— 19.50
Bettdecken	12.50 8.50 6.80 4.90
Tischdecken	9.50 6.50 3.80 1.90
Plüsch-Gedecke	55.— 45.— 39.—
Bettücher, bunt	5.50 4.90 3.90 2.75
Bettücher, weiß, 140x230	6.80 6.50 5.50 4.95

Gardinen / Teppiche / Linoleum / Divandecken / Sofadecken
In großer Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Kaufhaus Otto Lelstner, Aue I. E.



Mein großer Weihnachtsverkauf

vereint **Billigkeit** und **Qualität**

Die preiswerte und gute Herren-Kleidung

wie sie von vielen begehrt und gesucht wird:

Herren-Ulster	moderne Formen und Farben, solide bis feinste Qualitäten	Hauptpreislagen: 36.— 45.— 54.— 68.— 90.— und höher
Herren-Paletots	ein- und zweireilig, bewährte Qualitäten, in schwarz und marengo	Hauptpreislagen: 54.— 60.— 65.— 75.— 85.— und höher
Herren-Anzüge	neueste Musterungen, tadellos in Sitz und Verarbeitung	Hauptpreislagen: 36.— 42.— 50.— 60.— 85.— und höher
Herren-Joppen	warm gefüttert, glatte und Sportformen	Hauptpreislagen: 18.— 23.— 26.— 30.— 33.— und höher
Wetter-Mäntel	in Loden und Gummil, erprobte Fabrikate	Hauptpreislagen: 21.— 25.— 32.— 36.— 45.— und höher

Die beliebtesten Weihnachtsgeschenke
Fantasie-Westen / **Hosen** / **Haus-Smokings** / in größter Auswahl
moderne Muster / für Straße und Sport / mollig, geschmackvoll garniert

Jünglings- und Knaben-Ulster — Anzüge — Pyjacks
 besonders billig

Vor Weihnachten
 Sonntags geöffnet

Eduard Seidel Zwickau Sa.
 Innere Schneeberger Str. 2

„Goldne Sonne“ Schneeberg. Sonntag, von nachm. 4 Uhr an **Feine Ballmusik.** (Starkebesetztes Orchester.) Ergebnis ladet ein Max Schön.

„Karlsbader Haus“ Neustädtel. Sonntag, von nachmittag 4 Uhr an **Reunion.** In den Gaststuben: Konzert. Räume gut geheizt. Ergebnis ladet ein Alex Beyer.

„Sächs. Schweiz“, Radiumbad Oberschlema. Sonntag, von nachm. 4 Uhr an **Schneidige Ballmusik** Ergebnis ladet ein Hermann Otto's Ww.

Zschorlau
 Geflügelzüchter und -Liebhaber
 auf nach Zschorlau zur
55. allgemeinen Geflügel-Ausstellung
 mit Verlosung
 am 12. und 13. Dezember im Gasthof „Zum Hirsch“.
 Eröffnung Sonnabend nachmittag 2 Uhr. Zur Schau stehen circa 500 Tiere.
 Zum Besuch laden freundlich ein der Geflügelzüchter-Verein und der Wirt.
Von 8 Uhr an: Feine Ballmusik.

„Stadt Leipzig“ Schneeberg
 Heute Sonnabend, von abends 7 Uhr an
große, öffentl. Ballmusik
 gespielt von der Stadtkapelle Schneeberg.
 Direktion: Max Sautlein.
 Ergebnis ladet ein Robert Häußler.

Wissenschaftlicher Verein Schwarzenberg
 Montag, den 14. Dezember, abends 8 Uhr
 in der Realschule
Gustav Herrmann - Leipzig
Wilhelm-Busch-Abend
 Mitglieder 0.50 Mk. Nichtmitglieder 1.00 Mk.
 Der Vorstand
 St.-R. H. Halbauer.

Gasthof zur grünen Wiese
 Grünstädtel.
 Sonnabend, den 12. Dezember 1925
Militär-Konzert
 gespielt vom 1. Bataillon Infanterieregiment 10.
Anschließend feiner Ball.
 Einlass 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Um zahlreichen Besuch bitten die **Militärkapelle**
 u. Richard Wild u. Frau.

Hotel Deutsches Haus, Löbnitz
 Sonntag und Montag zum Jahrmarkt:
Große, öffentl. Extra-Ballmusik.
 Nur neueste Schlager. Erthlöbliche Musik.
 Montag: **Schlachtfest.**
 Ausschank von Henningers Reif-Bockbier.
 Hierzu ladet ergebenst ein Wilhelm Seidel.

Billige Waschmittel
 Kernseife, ca. 6 1/2% Fettgeh., 2 Riegel je 200 gr 38
 Kernseife, ca. 6 1/2% Fettgeh., 400-Gramm-Riegel 38
 Kernseife, ca. 6 1/2% Fettgeh., 2-Pfund-Riegel 95
 Wachs-Kernseife 2-Pfund-Riegel 1.20
 Salmiak-Terpentin-Seifenpulver
 mit 1 1/2% Fettgehalt 2 Pfund 55
 Lilienmilchseife, elegant verpackt . . . Stück 18
 Toiletteseife, verschied. Blumenarüche 3 Stück 50
 Haushaltkerzen, 6er 330-Gramm-Paket 35
 Haushaltkerzen, 6er, 8er . . . 500-Gramm-Paket 75
Christbaumkerzen weiß u. bunt, 15er, 20er, 24er, 30er, Karton 250 g -42
Kaufhaus Schocken.
 A 1112 899

Hotel Stadtpark Aue
 Angenehmes Familienverkehrslokal.
 Jeden Sonntag von nachm. 4 Uhr an:
Feine Ballmusik.
 Ausschank von echt bayrischem sowie ff. hiesig. Bier.
 Weine in Flaschen u. Schoppen. Reichh. Speisekarte.
 Paul Häußler und Frau.

„Schützenhaus“ Löbnitz.
 Sonntag zum Jahrmarkt, von nachm. 4 Uhr ab:
Extrafeine Ballmusik
 im noch festlich geschmückten Saale.
 Neueste Tänze. Feine Violenmusik mit Jazzband. Neueste Tänze.
 Hierzu ladet um recht zahlreichen Besuch ergebenst
 Johannes Schuberl.

Waldschänke Gablenz.
 Jeden Sonntag von nachmittag 4 Uhr an:
Feine Ballmusik.
 Ergebnis ladet ein O. Haase und Frau.

Militär-Verein Jäger u. Schützen
 Aue u. Umg.
 Sonnabend:
Kaffee Georgl.

Schützenhaus Aue.
 Sonntag, von nachm. 4 Uhr an
Feine Ballmusik.
 Blas- und Streichmusik.
 Ergebnis ladet ein Ernst Schmidt.

Ev. Vereinshaus
 früher „Herberge zur Heimat“, Löbnitz.
 Sonnabend, den 12. Dezember
Großes Schlachtfest.
 Mittags Weißkohl, abends Schweinshoden,
 sowie Bratwurst mit Kraut.
 Freundlich laden ein Carl Richter und Frau.

Schwarzenberg.
Gasthof „Goldner Anker“.
 Sonnabend, den 12. Dezember
Suizen-Abend.
 Eintritt 0.75 Mk. Tanz frei.
 Es ladet freundlich ein Wilh. Fischer.

S. M. V. Kavallerie
 A. R. V. N. Schneeberg
 Sonnabend:
Versammlung.
Vergnügungs-Anzeigen
 haben besten Erfolg im
 „Ergeb. Volkstrend“.

Nach Alberoda **Kühler Abend.**
 Am Sonntag von nachm. 4 Uhr an:
Grosse Ballmusik
 Tanz frei!
 Neu! Flexatone Besetzung.
 Das Neueste aller führenden Ballhölle.
 Um gütigen Zuspruch bitten
 Ernst Leichsoring und
 die Schubert'sche Kapelle.

Wildenau, Ballaal „Zur Sonne“
 Sonntag, von nachmittag 4 Uhr an
Feine Ballmusik.
 Die lebe vor Weihnachten.
 Neueste Tänze! Neueste Tänze!
 Um gütigen Zuspruch bitten Hermann Mel.

Wie sieht Frankreich sich selbst?

Von R. Ling, Paris.

Unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse, der Mittigen Isolierung, der immer häufiger aufeinander folgenden Krisen und der Schuldenlast beghnt jetzt in Frankreich allmählich eine ernsthafte Kritik an den eigenen Zuständen einzusetzen. Es wird heute nicht nur von rechter, sondern auch von linker Seite zugegeben, daß die parlamentarischen Verhandlungsformen nicht mehr den Ansprüchen des modernen Staates entsprechen und daß eine Reform notwendig ist. Auch in Frankreich besteht bereits eine politische Körperschaft, die dem deutschen Reichswirtschaftsrat entspricht, und damit neben Kammer und Senat eine dritte große politische Versammlung darstellt. Auch von linker Seite wird gefordert, daß der Präsident sich nicht mehr auf eine rein dekorative Stellung beschränken soll, sondern aktiveren Anteil an politischen Leben nehmen muß. Langsam wird versucht, den Ministerpräsidenten von der Notwendigkeit, ein eigenes Ministerium zu leiten, zu befreien. Painlevé hat dazu den ersten Schritt getan und eine Art Verbindungsdienst zwischen den einzelnen Ministern zur Informierung des Ministerpräsidenten eingerichtet. Bisher war es aber in Frankreich unüblich, — abgesehen von einigen Versuchen, die alle fehlgeschlagen sind —, daß der Ministerpräsident sich nur mit der Leitung der Gesamtpolitik beschäftige und nicht durch die Kleinigkeiten eines besonderen Ministeriums in seiner Handlungsfreiheit beschränkt wurde. Von entschieden rechtsgerichteter Seite wird außerdem eine Beschränkung der Befugnisse des Parlaments, Einschränkung der Redefreiheit, der parlamentarischen Prerogative und anderes gefordert.

Wetiaus interessanter und wichtiger als diese rein politischen Forderungen ist jedoch die Stellungnahme moderner und scharfsichtiger Geister zu der allgemeinen Geistesverfassung Frankreichs. Seit einiger Zeit entwickelt sich eine besondere Literatur dieser Richtung, die es unternimmt, dem Lande schonungslos die Wahrheit zu sagen. Und ein Beweis dafür, wie notwendig und berechtigt sie ist, ist die Tatsache, daß diese Kritiker aus ganz verschiedenen politischen Lagern kommen, in ihren Forderungen aber sehr oft übereinstimmen. So hatte der Chefredakteur des rechtsgerichteten „Figaro“, der sehr angesehene Wirtschaftspolitiker Romier, ferner der Herausgeber mehrerer bekannter Zeitschriften, Gaullier, umfangreiche Bücher veröffentlicht, in denen die gegenwärtigen Uebel geschildert und Abhilfe gefordert wird. Man kann diese Literatur mit dem Titel versehen: Wie Frankreich sich selbst sieht.

Wie sieht sich dieses Frankreich? Die eben genannten Kritiker geben ohne weiteres zu, daß die französische Masse heute die konservativste Europas und von den modernen Strömungen geistiger und künstlerischer Richtung, die im Auslande sich auswirken, abgeschnitten ist. Noch wie vor hegt der französische Durchschnittsbürger den gleichen Traum wie seine Vorgänger, an rieselnder Quelle auf kleinem Gütchen seine Tage zu verbringen. Fremd ist ihm moderner Wirtschaftsgest, Konzentration auf bestimmte technische Probleme, wirtschaftliche Entfugung um eines fernen Zieles willen und vor allem Organisation. Der Franzose ist Individualist aus

Neigung, er fügt sich schwer in eine Masse ein und ist daher der Stoßkraft namentlich deutscher wirtschaftlicher Organisationen nicht gewachsen. Wenn zwei Engländer zusammen sind, schreibt einer der oben bezeichneten Kritiker, so gründen sie einen Klub, drei Deutsche eine Vereinigung, fünf Belgier organisieren eine Krmis, zehn Italiener machen eine Verschwörung, aber in einer Versammlung von Tausenden von Franzosen denkt nur jeder daran, wie er möglichst rasch zu den heimischen Kartoffeln zurückkehren kann. Der französische Charakter ist ein Beamtencharakter, er liebt die Bürokratie und die Langsamkeit.

Diese Charaktereigenschaft ist das Verhängnis der Verwaltung. Tatsächlich, so wird es heute offen zugegeben, ist der Minister ohne seine Beamten unfähig, zu regieren. Die rasende parlamentarische Maschine läßt ihm keine Zeit, sich mit den Einzelheiten seines Ministeriums vertraut zu machen. Überall sind die Ansprüche der Freunde, noch mehr der politischen Gegner zu befriedigen, um sie zum Schweigen zu bringen. Raum daß der Minister Ruhe findet, einige Doktrinen persönlich zu studieren. Er muß im Lande umherfahren und Reden halten, in der Kammer jederzeit Rede und Antwort stehen, und wenn er einmal selbständige Ideen entwickelt, so ist er schon wieder gestürzt, bevor er sie noch recht in die Wirklichkeit umgesetzt hat. Sein Nachfolger aber wirkt dann alles wieder um. Ein ideenloser Minister, so ruft Gaullier aus, ist beinahe noch besser als ein ideenreicher, weil dadurch wenigstens keine Verwirrung in die Verwaltung gebracht wird. Auf diese Weise ist alles der ständigen Bürokratie überlassen, und diese feiert heute in Frankreich wahre Orgien.

Die Verödung des flachen Landes hat die Stadt Paris zu einem wahren Wasserlopf gemacht, ohne daß sich hier wirtschaftliche Energie in besonderem Maße konzentrierte. Der Chefredakteur des „Figaro“ meint, daß Paris anstatt an seine wirtschaftliche Zukunft allzusehr an seine Ausgestaltung als eine Vergnügungshütte gedacht hat, sodaß heute, sobald einmal die Eisenbahnen nicht mehr in Paris zusammenlaufen und eine direkte Linie zwischen gewissen Provinzorten geschaffen würde, die Stadt ausgeschaltet werden müßte. Die wirtschaftliche Zukunft Frankreichs wird heute ganz allgemein in einer Rückkehr zum Lande, zur Landwirtschaft gesehen. Die Industrie ist in Frankreich nicht heimisch, und kann es auch in Anbetracht der oben geschilderten Charaktereigenschaften schwer werden. Es gibt Industriefriede, wo noch ganz vorinstinktive Methoden und Anlagen benutzt werden.

Einer der seltsamsten Gegenstände des heutigen Frankreich ist die immer mehr zunehmende Anhäufung von Ausländern im Lande, besonders in Paris, und die Xenophobie, die Ausländerabneigung der Franzosen. Der Ausländer zwingt ihn sehr häufig, Stellung zu brennenden wirtschaftlichen Problemen zu nehmen, um die er sonst herumgehen würde. Schon ist der Süden Frankreichs eine große italienische Kolonie, wo italienische Einwanderer Land zu Spottpreisen aufgekauft haben, weil die französische Bevölkerung ihn für erschöpft hielt und abließ. Es bedurfte aber nur moderner landwirtschaftlicher Prinzipien, um ihn binnen kurzem zu neuer Blüte zu bringen. Noch wenigen Jahren haben die italienischen Ankömmlinge wieder blühende Landstriche ge-

schaffen und Vermögen gemacht, und dies alles, weil der konservativere französische Bauer nicht zu belehren war, sich moderner Hilfsmittel zu bedienen. Obwohl der französische Boden ungleich fruchtbarer und besser als der deutsche ist, ist doch der Ertrag an Kartoffeln und Brotgetreide im Durchschnitt bedeutend geringer als in Deutschland, wo der Dünger der Erde durch künstliche Düngung energischer nachgeholfen wird. Gerade diese landwirtschaftliche Stagnation wird von den französischen Kritikern mit größter Schärfe hervorgehoben, weil ja aus dem Lande die Rettung kommen soll.

Von ihnen wird auch die teils gewollte, teils herbeigeführte Abschmälzung der Masse von der geistigen Umwälzung Europas nach dem Kriege gezeilt. Wenn auch die kommunistische These von Frankreich als dem verwesenden Leichnam übertrieben ist, so besteht doch zweifellos in Frankreich heute der größte Widerstand gegen neue Ideen, gegen Veränderung der Lebensbedingungen, gegen Umstellung geistiger und wirtschaftlicher Natur. Es genügt, daß eine Sache, eine Einrichtung als „französisch“ bezeichnet wird, um sie beinahe sakrosankt zu machen. Unverkennbar ist eine Tendenz im Lande, gegen diese Trägheit des Geistes anzugehen, aber noch ist sie schwach, auf einen kleinen Kreis wirklich entschlossener Menschen beschränkt. Frankreich sieht sich selbst nur durch die Augen weniger Kritiker.

Derlliche Angelegenheiten.

Die Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung auf dem Marsche.

Der Reichstagsauschuß für soziale Angelegenheiten beschloß in später Abendstunde nach ausgedehnter Debatte, daß die Unterstüzungssätze in der Erwerbslosenfürsorge ab 15. Dezember d. J. für die Hauptunterstützungsempfänger um 30 Prozent erhöht werden sollen. Der Auschuß ersuchte alsdann die Reichsregierung in einer von der Mehrheit angenommenen Entschlezung, sofort die nötigen Mittel bereitzustellen, um 1) an die am 15. Dezember d. J. bereits seit sechs Monaten ausgesteuerten Erwerbslosen eine einmalige Beihilfe von 100 RM. zusätzlich 25 RM. für jeden unterhaltsberechtigten Angehörigen, 2) an die infolge Ueberschreitung der Krankenversicherungspflichtgrenze von der Erwerbslosenfürsorge ersetzten, länger als sechs Monate stellenlosen Angekellten eine einmalige Beihilfe von 150 RM. zusätzlich 25 RM. für jeden unterhaltsberechtigten Angehörigen am 15. Dezember auszahlen zu können.

* Die sächsische Regierung ist schon beim ersten Bekanntwerden der Nachricht über die Beschaffung des Leipziger Universitäts-Assistenten Strahl-Sauer beim Auswärtigen Amt im Interesse dieses sächsischen Beamten eingetreten. Sie hat auf die neuerlichen Meldungen von der Verschmämerung seiner Lage erneut dringende Vorstellungen beim Auswärtigen



Ihren Wunschnachkommen bei uns zu kaufen.

23 Abteilungen und fordern alle Waren für die Einleitung der Waren, das Haus, das Kind, für die Haushalt und seine Instandhaltung, für die Organisations und für die geistigen Interessen, für die Jugend und die Unterhaltung der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Allein zeigt sich in überausstehender Anordnung zuvorgezogen ist die Einseitigkeit, konventionell wird ja ein Übermaß nicht.

Die kristallenen Fabriken Deutschlands sind im. Linienarbeitern in den Arbeiterpartei sind vorzugsweise von Sozialisten zusammengefasst, jeder Arbeiter ist auf seine Organisationsbedürfnisse eingewandt.

Die Sozialen Billioy nur: Sowohl in großen Maßstab wie in der günstigen Preisstellung der Industrie.

Die wasserlosen Billioy: Das wasserlose wasserlose Kindheit zeigt, daß unser Organisations: Billioy eine Wasserlose - ohne wasserlose Organisationsbedürfnisse an Organisations - ist.

Sozialer Reformen

Am i. S.

A 1112 001

Benutzen Sie bitte die Vormittagsstunden zum Einkauf. - Geschäftszeit: 9,9-1,7 Uhr, an den Advent-Sonntagen von 12-6 Uhr.

Ent erhoben, wie dies auch von der Unterveranstaltung des Reichsverbandes der höheren Beamten Sachsen geschehen ist.

Die amtliche Großhandelsbelegliste. Die auf den Stichtag des 9. Dezember berechnete Großhandelsbelegliste des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 2. Dezember (122,9) um 0,3 v. H. auf 123,2 zuzugewachsen. Gefunden sind die Preise für Roggen, Hafer, Weizen, Gerste, Schmalz und Rohwolle. Von den Hauptgruppen haben die Agrarverzeugnisse von 117,9 auf 117,8 oder um 0,1 v. H. nachgegeben, während die Industriestoffe mit 132,2 (Vorwoche 132,3) nahezu unverändert blieben.

Gegen den Revolutionsfeiertag. Die Dresdener Kaufmannschaft hat an den Vortag eine Eingabe gerichtet um Aufhebung des 9. November als Feiertag, da er in anderen Ländern nicht gefeiert wird und daher eine Schädigung des sächsischen Wirtschaftslebens bedeutet.

Nach kein Tarifstreik im Bergbau. Der vor kurzem in Zwickau gefällte Schiedsspruch im sächsischen Steinkohlenbergbau, der bekanntlich den Untertagearbeitern eine Lohnerhöhung von 6 Prozent brachte, wurde von den Arbeitnehmern angenommen, vom Bergbauischen Verein aber abgelehnt. Die Arbeitnehmer wollen den Spruch für verbindlich erklären lassen.

Die 6. sächsische landwirtschaftliche Woche findet vom 25. bis 29. Januar 1928 in Dresden statt.

Rindertransporte in Erholungsheimen 1926. Das Bezirksfürsorgeamt der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg schreibt uns: Die Entsendung der Kinder zur Erholung hat manchem Kinde das Leben gerettet und jedenfalls alle Kinder gekräftigt und gestärkt, wenn schon den Eltern die Aufbringung der Unkostenzuschüsse oft recht schwer geworden ist. Gemeinden, Krankenkassen und Bezirksfürsorgeverbände haben sich an der Kostenaufbringung beteiligt, um die Unterbringung der Kinder zu ermöglichen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse werden es jedoch dem Bezirksfürsorgeverband nicht erlauben, für das Jahr 1928 wieder Mittel in gleicher Höhe wie im letzten Jahre in den Haushalten einzufassen. Eltern, habt Ihr Interesse daran, Eure Kinder zur Erholung fortzuschicken, wollt Ihr sie frisch und gesund um Euch sehen, so beginnt schon jetzt zu sparen! Legt jeden Pfennig, der zu erübrigen ist, in die Erholungsparafosse. Nur wenn die Eltern mehr wie bisher übt, dazu beitragen, die Kosten aufzubringen, wird eine Erholung an der See oder im Soolbad sich ermöglichen lassen. Eltern, denkt daran, es gilt die Gesundheit, die Zukunft Eurer Kinder. Die Opfer, die Ihr dafür bringt, lohnen sich Euch tausendfältig an Euren Kindern. Eine schöne Weihnachtsfreude wäre für Eure erholungsbedürftigen Kinder eine Spende in die Erholungskasse.

Aue, 11. Dez. In der Hauptversammlung des Frauenvereins Jelle mit Niederplanensfelde gab der Kurator Pflaume Meusel zunächst den Jahresbericht und die Rechnung bekannt. Er konnte berichten, wie der Verein im vergangenen Jahre so manche Not geküsst oder doch erleichtert hat, wie eine sehr reiche Weihnachtsbescherung 70 Pfinglingen große Freude bereitet, wie im Laufe des Jahres 832 Eisen-

portkanen verteilt worden sind. Der Bericht ist aber auch reichlich von den Frauen der Gemeinde unterlegt worden. Infolge der neuen Bezirksabteilung sind die Mitgliedsbeiträge von 319 auf 822 M. in die Höhe gegangen. Die Firmen und Geschäfte listeten reiche Weihnachtsgaben. Bei 1545 M. Einnahmen und 1101 M. Ausgaben verblieb ein Kassensaldo von 444 M., der einen guten Rückhalt für die Erfüllung weiterer Ausgaben bietet. Hierzu dankte der Kurator den ausstehenden Vorstandsdamen Frau Oberberggrat Baubenbacher und Frau Bodenmeyer Baumann. Neu in den Vorstand wurden gewählt: Frauen Gutsdanker Caspi, Oberpostinspektor Seifert, Kaufmann Kord, Verwaltungsbeamter Georgi, Kaufmann Häufler, Danndirektor Kofch. Ihre Bezirke liegen in ihren Straßen. Hierzu hielt Fräulein Elisabeth Dertel einen von warmem Empfinden durchdrungenen Vortrag über: Frauenarbeit im Dienste der Liebe — aus der Vergangenheit leuchtende Vorbilder anführend, für die Gegenwart ernste Aufgaben stellend. Er packte alle Zuhörerinnen mächtig, mögen sie aus ihm Segen und Kraft mitnehmen in ihre Arbeit. Gefänge umrahmten die Veranstaltung.

Schwarzenberg, 11. Dez. Bei der Stadtkasse betrug im Monat November der Umsatz auf beiden Seiten des Hauptbuches 7 688 328,48 RM. in 21 839 Buchungsposten; 25 neue Konten wurden eröffnet.

Eibenstock, 11. Dez. Hier üben die bürgerlichen Stadivertreter seit einiger Zeit Obstruktion, indem sie den Sitzungen fernbleiben. Wegen dieses Fernbleibens war Antrag auf Verhaftung der bürgerlichen Vertreter gestellt worden. Der Areisauerschuß lehnte jedoch die Verhaftung ab, weil die Obstruktion ein erlaubtes parlamentarisches Kampfmittel sei. Das Eibenstocker Stadivertreterkollegium ist übrigens trotz der Obstruktion der bürgerlichen Vertreter noch arbeitsfähig, da die Linke mit 11:10 Stimmen in der Mehrheit ist.

Rauter, 11. Dez. Für die Kochschule ist ein neuer Bau errichtet worden, da die bisherigen Räumlichkeiten den Ansprüchen nicht genügen. Die neue Kochschule hinter dem Schulgebäude entspricht allen Anforderungen und hat elektrischen und Gasanschluss erhalten. Am Unterrichte nehmen 70 Schülerinnen in 4 Abteilungen teil. Es liegt ein Vorteil darin, daß die Holz- und Kohlenfeuerung der Unterrichtsherde beibehalten worden ist, da doch gerade diese Herdfeuerung sich im ergebirgigen Hause allgemein noch erhalten wird und ihre Uebung den Schülerinnen als künftigen Hausfrauen um so mehr zugute kommt. Ausnahmeweise werden auch nichtfortbildungspflichtige Teilnehmer zum Unterrichte zugelassen.

Schöneheide, 11. Dez. In der Nacht zum Donnerstag hat sich auf Fähr Schönheiderhammer ein sogenanntes Verrennwald, der Vertreter eines Zwickauer Geschäftes, der in Eibenstock wohnhafte Alfred Drechsler durch einen Schuß in die Schläfe getötet. Der Beweggrund zu der Tat ist noch nicht einwandfrei festgestellt; scheinbar liegen geschäftliche Sorgen vor.

Chemnitz, fünf uniformierte Wehrwolfangehörige gingen überds von einer Versammlung nach Hause. In der Uferstraße begegnete ihnen ein geschlossener Zug von ungefähr 200 Kommunisten. Als die Kommunisten der Wehrwolfleute ansichtig wurden, stürzte sofort eine Anzahl

von ihnen auf die fünf Wehrlosen, schlug auf sie ein, beworf sie mit Schmutz und verlegte ihnen Fußtritt. Einer der Angegriffenen erlitt klaffende Wunden an der linken Kopfseite, die von einem Schlagring und einer Stahlrute herrühren. Als ein größeres Polizeiaufgebot erschien, verschwanden die Kommunisten.

Deberau. In der Aktiengesellschaft für Spinnerei und Weberei stürzte ein im Bau befindlicher Schachturm ein. Er begrub einen jungen, aus Crimmitschau gebürtigen Monteur unter sich, der tödlich verletzt wurde.

Gittau. Vom Mühlrad jermolmt wurde in Brunnersdorf ein in der Krobischen Kunst- und Walzmühle beschäftigter 18 Jahre alter Müllerburche. Die Räder erfaßten ihn am Knie und zogen ihn ins Getriebe. Als das Werk abgestellt wurde, konnte man ihn aus seiner Lage befreien, doch hatte er so schwere Verletzungen erlitten, daß er bald darauf verschied.

Geschäftliches.

Die Heilmittel langer Winterabende hat ihren besonderen Reiz, wenn die Frau des Hauses der Familie oder den Gästen einen liter selbst gemachten Likör oder gar einen selbst gebrauten Punsch oder Grog vorsetzt. Obwohl die allgemeine Geldknappheit und die geringen Verdienstmöglichkeiten heute jeder Familie gewisse Einschränkungen auferlegen, braucht man sich den beschriebenen Genuss eines Tropfens doch nicht zu verweigern, wenn man sich nach alter erprobter Sitte seine Schokolade mit Reichel-Essenzen selbst herstellt. Man spart dann mehr als das Doppelte und weiß, was man trinkt. Sämtliche Sorten Liköre, Brantweine und Glühwein sind herstellbar. Der nötige Spirit ist auch wieder überall erhältlich. Nehmen Sie aber nur Reichel-Essenzen mit dem Vorkauf, die allein Erfolg für feines Gelingen und stets gleichbleibende Güte verdingen. Sie haben in Drogenien und Apotheken. Dasselbst auch Dr. Reichels Rezeptbüchlein mit erprobten Rezepten umsonst, oder wenn vergriffen, kostenfrei durch die Fobritz Otto Reichel, Berlin SO. 33, Eisenbahnstraße 4.



Ein nützliches Geschenk das jedem Freude macht!

Schaumpon
mit dem schwarzen Kopf
in Weihnachtspackung
Preis Mk. 1.20

HANS SCHWARZHOOP, BERLIN-DAHLEM

Die da frei sind.

Roman von Henriette von Meerheimb.
Nachdruck verboten.
(24. Fortsetzung.)
VIII.

Ein durchsichtig blauer Frühlingshimmel hing über Berlin. Auf allen Plätzen, an jeder Straßenecke boten die Blumenverkäufer weiße und rosa Hyazinthen, gelbe Narzissen, streng blickende Tazetten zum Kauf an. Die Sonne warf lange, goldene Streifen durch die noch dünnbesaubten Bäume. Sitende Lichter spielten über die Fußgänger, Equipagen, Droschken, Automobile und Lastwagen, die in unabsehbarem Gewühl durcheinanderdrängten. Unermüdblich jagte das alles vorüber wie rasch wechselnde Bilder eines Kaleidostops. Zwischen ihnen die Zeitungverkäufer, flingelten die elektrischen Bahnen, tüteten die Automobilfahrer; der Lärm und das Gewühl verwirrten Monika vollständig. Sie hielt bei den Straßenübergängen ängstlich den Arm des Vaters fest. Weniger aus Sorge um die eigene Sicherheit, als aus Angst um ihn. Das durfte sie aber natürlich nicht eingestehen.

Seit einer Woche bewohnten sie eine billige Pension im Westen Berlins, da das Sanatorium des Doktors erst in einigen Tagen eröffnet werden sollte. Inzwischen kamhardt täglich, denn der Zustand des Professors gefiel ihm nicht. Die feilschen Erbschütterungen beeinflussten das Befinden des Kranken ungünstig. Gram und Bitterkeit zehrten an seinem Leben und rieben seine letzte Widerstandskraft auf. Bisher rebete Monika es ihm aus, in die Kunstausstellung zu gehen. Auch Henri Dubots bitten, ihn zu besuchen, sich mit dem Professor ausprechen zu dürfen, wies sie hartnäckig zurück, um für den Kranken jede neue Erregung wenigstens hinauszuhalten. Aber heute hatte der Professor sich nicht mehr abhalten lassen. Allen bitten der Tochter setzte er ein hartnäckiges: „Ich geh! Wenn du mich nicht begleiten magst, so bleibe hier!“ entgegen. „Ich will endlich die Bilder sehen, die man meinem Gemälde vorzog. Vor allem natürlich die Werke der Weimarer Künstler.“

Er lachte höhnisch bei diesen Worten. Alle weiteren Einwände blieben fruchtlos. So fuhren sie denn mit der elektrischen Bahn bis zum Leipzigerplatz und gingen dann, nachdem sie dem Getriebe ein Weiden zugesehen hatten, durch die stillere Bellevuestraße die mit Denkmälern besetzte Siegesallee entlang, Alt-Neubau zu. Je näher sie ihrem Bestimmungsort kamen, um so schwerer wurde Monikas Herz. Denn wie auch des Vaters Urteil über Henris Bild ausfallen würde, Grund zu Verstimmung, Qual und Kränkung gab es dabei auf jeden Fall. Die Anlagen des Gartens, der das Ausstellungsgebäude umgibt, waren wundervoll gehalten. Große blaue Rhododendronblühen wie Riesenbuketts auf dem samtgrünen, kurzgeschorenen Rasen. Jeder Lustzug, der über die weißgoldenen Narzissen hinstrich, trug den schwülen süßen Duft weiter. Ein früher Zitronenfalter gaukelte über ein braunes Goldbläuel. Musikanten spielten in zwei Pavillons. Sowie die lustig schmetternden Kavalierstumpfen verstimmt, fingen am andern Ende des Gartens die Streichinstrumente der Infanteriekapelle an zu klingen und zu juchzen.

Auf dem kleinen Teich ruberten bunte türkische Enten; schwarze Schwäne tauchten ihre langen Hälse mit den gelbten Schnäbeln gierig nach den vom Publikum ins Wasser geworfenen Brotkrumen.

Trotz der frühen Jahreszeit war fast jeder der runden Warmbäder in den Kaffees besetzt. Etwas festlich heiteres lag mit dem goldenen Sonnenschein zusammen über dem großen Garten mit seinen eleganten Restaurants, Kaffees, Musikpavillons und müßig einherstrolchenden gepuderten Menschen. Der Professor schob Monika, die ganz vertaumt der Musik lauschte und entzündet die Blumenbeete betrachtete, vor sich her in den Eingang der Halle.

Es war schon ziemlich voll drinnen in dem kirchlichen, langgestreckten Raum. Durch das Glasdach floß das Sonnenlicht in blendender Weiße durch den ganzen Saal. Das einträgliche Summen vieler Stimmen, leises Knistern und Umrunden von Katalogseiten lag in der Luft. Langsam schob sich das Publikum um die Postamente der Säulengruppen. Das elegante Publikum aus Berlin W und dem Tiergarten-überfeld war's. Alles raffelnde Seidenkleider, Pelzboas, extravagante Hüte; mondäne Gleichgültigkeit... „Narzissen Herren in schicken Zivilanzügen, einige Uniformen, vereinzelte Künstler mit dem bewußten Schlapphut und lockeren Bummelsack.“

Monika, die plastische Kunst besonders liebte, hätte gern viele der Statuen eingehend gesehen. Aber der Professor zog sie erbarmslos weiter.

„In welchem Saal hängen die Bilder der Weimarer Meister?“ fragte er den in der Tür stehenden Ausstellungsdiener.

„Saal Nr. 6, mein Herr.“
Langsam gingen sie durch die Säle. Der Professor streifte nur mit flüchtigem Blick die an den Wänden hängenden Bilder. Manchmal, wenn ihm ein fein und sorgfältig ausgeführtes Gemälde ins Auge sprang, nickte er befriedigt. Aber die mit breitem Pinsel nachlässig hingeworfenen Bilder mit dick aufgetragenen, schreienden Farben entlockten ihm nur Kopfschütteln oder ein verächtliches Achselzucken. Ueber die meisten Kunstwerke sah er mit einiger Gleichgültigkeit hinweg.

Monika vermied es, ihn auf vieles, was ihr als schön auffiel, aufmerksam zu machen. In dem Seelenzustand, in dem der Professor sich befand, mußte ihm jedes schöne Bild wehtun, jedes schlechte ihn erbittern.

Bei der Menschenfülle kam man nur langsam weiter. Endlich befanden sie sich im Saal Nr. 6. Die ganze Mittelwand nahm ein Bild ein. Die Zuschauer drängten sich davor zusammen. Die Worte „Danae“, „Henri Dubots“ schwirrten nebst Ausrufen der Bewunderung durch die Luft.

Der Professor und Monika gingen mit vorwärts. Ihr langes Kleid glitt mit leisem Surren über den glatten Steinboden. Allmählich, immer mehr von den hinter ihnen stehenden vorgehoben, standen sie endlich vor dem Bilde. Das Summen der Stimmen verstummte. Das Blättern in den Katalogen unterblieb. Tiefes Schweigen lag über den Besuchern. Das ehrfurchtsvolle Schweigen einer Menge war es, die deutlich fühlt, daß sie in dem heiligen Schatten eines großen Kunstwerkes steht. Danae! Die wunderhübsche Tochter des Zeus, die sich mit dem Gotte Zeus vermählte! Ein unendlicher Reiz von Jugend und Schönheit war über ihren weichen, schlanken Körper ausgegossen. Schönheit, Harmonie und Grazie in jeder Linie der Gestalt, die sich zart und doch

deutlich aus den schleiervartigen Gewändern heraus hob. Der Kopf mit den lockigen rotbraunen Haaren war zurückgeworfen, der Mund ein klein wenig geöffnet, als ob den blaßroten Lippen gerade ein Liebeswort entflöhe. Die fein überlebten Nasenflügel, die gen Himmel gerichteten Augen redeten von einer Ekstase des Entzückens. Die geöffneten Arme breiteten sich weit dem Goldregen entgegen, der wie ein Reif seiner Sonnenstrahlen den mattgelbten Hintergrund entlang rieselte und eine Strahlenglorie um das Haupt und die ganze Gestalt der reizenden Danae wob. Zu beiden Seiten des Bildes wuchsen steife weiße Ähren mit goldenen Staubfäden empor. Auch die geraden, hochragenden Blumen stielten dazu, den Eindruck des überfüllten, gen Himmel strebenden Charakters des ganzen Bildes noch zu erhöhen.

Tränen verdunkelten Monikas Augen. Sie wußte nicht, was es Monna oder Weh, was sie beim Anblick ihrer eigenen, durch die Kunst idealisierten Schönheit empfand.

Ein wirgendes Gefühl im Halse hinderte sie am Luftholen. Ihr war plötzlich, als ob die Blicke der neben ihr stehenden sich durchbohrend auf sie richteten, ihr förmlich die Kleider vom Leibe rissen. Tiefe Blässe wechselte mit heißer Röde auf ihrem Gesicht. Ihren Vater anzusehen wagte sie nicht. Aber sie hörte deutlich seine leuchtenden Atemzüge neben sich.

„Komm fort von diesem schamlosen Bilde“, sagte der Professor so laut, daß die Umstehenden erschrocken zurückwichen. Keugierige Augen musterten die jorntroten, entstellten Züge des alten Herrn und das reizende, blaße Gesicht seiner Begleiterin unter dem großen, schwarzen Federhut.

Der Professor bemerkte die Aufmerksamkeit, mit der die zunächst stehenden Monika anstarrten und dann ihre Züge prüfend mit dem schönen, verjüht zurückgeworfenen Kopf der Danae verglichen.

„Komm fort von hier!“ wiederholte er fast sinnlos vor Jörn, als sie ihm nicht sofort folgte. „Ich will dieses empörende Bild keine Sekunde länger vor Augen haben. Schamlos ist es, ja wohl! Schamlos.“

Tränen der Wut standen in seinen Augen. Das Publikum wich immer weiter vor ihnen zurück. Eine Gasse bildete sich. Monika und ihre Vater konnten ungehindert den Saal verlassen.

„Der alte Mann ist übergeschnappt“, lachte ein junger Herr. „Dieses Bild ist das schönste auf der ganzen Ausstellung. Diese Danae hat ein Gesichtchen, eine Gestalt zum Verlieben. Beneidenswerter Feui!“

„Hast du's gehört?“ flüsterte der Professor seiner Tochter zu. Er packte ihren Arm mit so hartem Griff, daß sie mit Würde einen Schmerzensschrei unterdrückte. Am liebsten wäre er sofort dem Ausgang zugestürzt; aber die Kräfte verließen ihn. Der Schweig stand in biden Tropfen auf seiner Stirn.

„Ich muß erst etwas trinken, mir klebt die Zunge am Gaumen. Keilner! Seltenerwasser und eine Flasche Abföhn!“

Er warf sich auf einen leeren Stuhl vor dem Neimen, runden Warmbäder des nächsten Kaffees. Monika nahm ganz verstimmt neben ihm Platz. Der Keilner brachte schnell das Verlangte. Der Professor rührte stumm in seinem vor ihm stehenden Glase eisgekühlten Wassers, dem er mit stierender Hand und unbemerkter Bier in den Augen das grüne, flüchtige Gas langsam zuzuführen ließ. Dann trank er das Glas mit hastigen, schlürfenden Zügen leer.

(Fortsetzung folgt.)

Billige Weihnachts-Wäsche!

Damen-Leibwäsche

Damenhemden mit Achselschluß, nur mit Berner Bogen	1,85
Damenhemden mit Stickerel und Achselschluß	2,95, 1,95, 1,75, 1,95
Damen-Trägerhemden	1,95
Damen-Taghemden, Batist mit eleganter Spitzengarnierung	8,50, 6,50, 4,50
Damen-Nachthemden, gutes Wäschtuch mit Madapolamstickerel	4,50
Damen-Nachthemden in pa. Mocco oder Batist, mit eleganter Schweizer Stickerel	6,50, 7,50, 9,—, 10,—
Damen-Beinkleider mit reich. Stickerel, offen u. geschlossen	6,—, 5,—, 2,65, 1,95
Hemdosen, moderne Windelform, mit Schweizer Stickerel	11,—, 7,—, 5,50, 3,95
Prinzeßbrücke mit guter Stickerel	4,40, 2,75
Prinzeßbrücke in Batist, elegante Ausführung	13,—, 11,50, 7,90, 6,50
Garnituren, 2teilig, Hemd und Beinkleid mit pa. Stickerel	15,—, 9,50, 7,50
Garnituren, 2teilig, Tag- u. Nachthemd u. Beinkleid mit pa. Stickerel	25,—, 17,—, 14,—
Frisierjacken in Batist	14,—, 10,—, 8,50, 6,—
Schlafanzüge in Seide, Zephir und Perkal	39,—, 21,—, 17,50

Bettwäsche

Linon-Bettwäsche, fertig genäht, in Qualität, reich bestickt, 1 Bezug, 2 Kissen	16,—, 15,—, 14,—
Damast-Bettwäsche, 1 Bezug, 2 Kissen in pa. Ware	22,—, 20,—
Kissen-Bettzüge, 80x80, reich bestickt	Stück 3,—, 2,50
Bettfächer, Halbleinen und Dowlas mit Hohlsaum, 150/225	7,50, 6,50
Bettfächer, Dowlas gebogt, 150/225	10,50, 8,—
Bettfächer, weiß Barchent, 150/225	6,50, 5,50, 4,50
Einschlagtücher mit Handhohlsaum und Stickerel	22,00, 17,—, 15,—
Kissenbezüge, zu allen Einschlagtüchern passend	8,50, 7,50
Stangenleinen, 1 Garnitur bestehend aus 1 Bezug, 2 Kissen	19,—, 16,—, 15,—
Bettzeug, bunt, 1 Garnitur bestehend aus 1 Bezug, 2 Kissen	11,—, 9,50

Kaffee- und Teedecken

Kaffeedecken, leinenartiges Gewebe	1,95
Kaffeedecken, 180/180, Eiswaffel	3,05
Künstlerdecken, Handdruck, wasch- und kochecht, in Rips od. Crepe	12,50, 10,50, 8,50
Teedecken mit 6 Servietten	8,95
Kaffee- und Teedecken in pa. Halbleinen, 180/160 mit 6 Servietten	9,50, 7,50
Kaffeedecke in Reinleinen, blau Damast u. Hohlsaum mit 6 Servietten	130/160 10,—, 150/170 22,—, 17,—
Kaffeedecke für 12 Personen, Reinleinen weiß Damast mit Hohlsaum, 163/214	35,—, 45,—
Kaffee-Servietten in Halbleinen mit bunter Kaute	—45
Kaffee-Servietten in Reinleinen Damast mit Hohlsaum	1,40
Kaffee- und Teedecken in pa. Linon mit Klöppelspitze und Einsatz sowie Stickerel	24,—, 19,—

Tisch- und Tafelwäsche

Halbleinen-Tischtücher, Blumenmuster, 130/130	5,50, 180/160 7,50, 160/225 10,—
Reinleinen-Tischtücher, schwere Qualität, mit Blumenmuster	130/160 11,—, 160/225 20,—, 160/280 28,—
Servietten, Halbleinen, 60/60	1,75, 1,40, —95
Servietten, Reinleinen, 60/60	1,95

Küchenwäsche

Wischtücher	45/45 —25, 50/50 —35, 55/55 —45
Wischtücher, prima Halbleinen	55/55 —70, 60/60 —90
Wischtücher, Reinleinen, 60/60	—70, —80, 1,—
Gerstenkorn-Handtücher, 42 cm breit	Meter —68, —60, —48
Drellhandtücher, 45 cm breit	Meter —70, —70, —70
Reinleinen Küchenhandtücher, 45 cm breit	Meter 1,10, —95, —85
Jaquard-Handtücher, weiß Halbleinen, 48/100	Stück 1,80, 1,90
Jaquard-Handtücher, Reinleinen, 50/100	Stück 1,85, 1,75
Damast-Handtücher, Reinleinen, 50/100	Stück 2,75, 2,25
Frotterhandtücher, bunt gestreift, 43/100	1,45
Jaquard-Frotterhandtücher, 50/100	3,—, 1,90

Max Rosenthal * Aue.

„Schützenhaus Zwönitz“

Sonntag von nachmittag 4 Uhr an
in meinem neubauten Palastsaal
Feiner Ball.
Angenehmer vornehmer Aufenthalt.
Um gütigen Zuspruch bittet Gustav Becker.

Ballhaus Feidtlöhchen, Zwönitz.

Schöner Ausflug! Treffpunkt aller Fremden!
Sonntag, von nachmittag 4 Uhr an
Feiner Elite-Ball.
Es ladet ergebenst ein Ernst Wiltg.
Lehler Zug nach Lise nachts 1/1 Uhr.

Gartenlaube, Naturheilverein I

Seite Sonnabend, den 12. Dezember
Schweineschlachten
mit Bockbierauschank.
Ab 6 Uhr Weißfleisch, das Andere folgt.
Alle Mitglieder u. Freunde sind herzl. eingeladen.
Max Wabant.

Schützenhaus Neustädtel

Seite Sonnabend: **Schlachtfest**
Sonntag: Bratwurst mit Kraut
Hierzu ladet ein H. Selbig.

Ballhof „Grüner Busch“ Döllersdorf

Sonnabend, den 12. Dez
Schlachtfest
verbunden mit
Ausch. von H. Bockbier
Abends 9 Uhr Weißfleisch
alles andere wie bekannt.
Ergebenst laden ein
G. Bruner u. Frau.

Hausbesitzerverein (S. B.)

Schneeberg.
Sonntag, den 13. Dezember, abends 8 Uhr
in der Volkshalle „Zur Post“:
Verammlung.
Wichtige Tagesordnung:
Wahlprüfung der Vermögensrechnung, Kreditliste,
Zuweisung und Verhältnisse.
Mitteltages Ergebenst bringend erwidert.
Der Gesamtvorstand.

Das schönste Weihnachtsgeschenk für die Familie ist ein
Grammophon, Apparate von Mk. 25,— an **Schallplatten** von Mk. 1,25 an
Diese finden Sie in großer Auswahl bei
L. Trautmann, Paradies, Schönheide I. Erzg.

Möbelhaus Albert Gebhardt AUE

Besonders günstiges
Weihnachts-Angebot!

in allen nur denkbarem
Möbel, Klein-Luxus- und Polster-Möbel
in bekannter Qualitätsware und größter Auswahl!

Mein Fausthandschuh „Kältefeind“

get. gef. ist auf der 3. Internationalen Winterportausstellung Friedrichsroda, 29. November bis 6. Dezember von in- und ausländischen Skisportlehrern ausprobiert, glänzend beurteilt u. mit der Silbernen Medaille und Stadt-Ehren-Diplom ausgezeichnet worden.
Er ist das beste Weihnachts-Geschenk für Winterportler.
Preis 6.50 Mark, Porto 0.50 Mark.
Bestellen Sie bitte rechtzeitig!
Kans Lautenhahn, Gartenstein.
Postfach-Konto 26156 Leipzig.



Korb-Möbel aller Art
Solide Arbeit! Mäßige Preise!
Auf Wunsch Ratenzahlung!
Walter Rohland
Emil Helmke's Nachf.
Spezialgeschäft für Korbwaren
Schönheide I. Erzgeb.
Kohlen- und Holztransport-Körbe
aus Vollrohr mit Bandelisen oder
Drahteinlage zu Fabrikpreisen!
Puppenwagen — Puppen-Klappwagen.



Das künstlerische Wandbild
in den neuesten Edeldruckverfahren, in unbegrenzter Haltbarkeit, bildet stets den Mittelpunkt aller Weihnachtsgeschenke und wird z. erschw. lichen Preisen geliefert.
Meine Qualitätsarbeit erfordert eine rechtzeitige Bestellung!
Werkstatt für Bildniskunst
Otto Lisker, Schönheide I. Sa.
Telefon Nr. 84.

Weihnachtsausstellung

in Korbmöbel, Puppenwagen, Kindermöbel, allen Korbwaren und Schneeschuhen, Rodelschlitten
Johannes Süß
vorm. Wilhelm Süß,
1873 — 1923
Aue, nur Markt.
Telephon 591.

Lederwaren für den Weihnachtstisch!

Empfehle:
Damenhandtaschen, Einkaufsbeutel, Schürtentaschen, Brief- u. Geldtaschen, Reisekoffer
Beuteltaschen, Aktentaschen, Schürzen, Gamaschen
zu ganz billigen Preisen, in besten Ausführungen und großer Auswahl.
Karl Trommer, Lauter. Ruf 173. Abtlg.: Lederwaren.

Das praktische Weihnachts-Geschenk

in allen Arten
Schuhwaren
finden Sie in größter Auswahl zu billigsten Preisen
im Schuhwarenhaus
Heinrich Bauer * Schwarzenberg.

Die größte Auswahl in
Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion
finden Sie im
Spezialgeschäft von
Rudolf Meyer
Schönheide I. Erzg., Markt.
Kunden von auswärts wird das Fahrgeld vergütet.

Mann kann sagen, schreiben und drucken was man will:
Pilsner Gambrinus'
aus der ersten Pilsner Aktienbrauerei
deutsches Unternehmen
ist das beste, echte Pilsner
General-Vertriebung:
Ernst Neumann, Zwickau,
Zeilstraße 4. Fernsprecher 190.
Erste Zwickauer Biergroßhandlung.

Die Durchführung der Hypotheken-Aufwertung.

Von Dr. Försterling, i. u.

Durch die Veröffentlichung der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz ist die gesetzgeberische Arbeit bezüglich der Aufwertungsverträge im wesentlichen abgeschlossen. Die Durchführungsverordnung behandelt in 8 Abschnitten mit insgesamt 135 Artikeln die gesamten Ausführungsvorschriften zum Aufwertungsgesetz. Diese Verordnung tritt gleichzeitig an die Stelle der Verordnung über die Einrichtung und das Verfahren der Aufwertungsstelle, der Verordnung über die Anmeldung, den Nachweis und den Ausschluß von Rechten aus ausgewerteten Industrieobligationen und verwandten Schuldverschreibungen und der Verordnung über die Eintragung der Aufwertungsbeiträge von Hypotheken und anderen dinglichen Rechten. Der erste Abschnitt behandelt die Aufwertung von Hypotheken. Die Hypothek, sowie auch der Rangvorbehalt für den Eigentümer sind in Goldmark einzutragen; Goldmark ist die Bezeichnung für den amtlich festgestellten Preis von 1/2790 kg Feingold.

Sobald werden gewisse gesetzliche Vermutungen über die Höhe und Zeit geleisteter Abzahlungen, über das Gläubigerrecht bei Briefhypotheken) aufgestellt, die die Eintragung der Aufwertung erleichtern sollen. Die Eintragung der Aufwertung kann vorgenommen werden, ohne Rücksicht auf die Frist betr. Stellung eines Herabsetzungsantrages. Gemäß § 8 Aufw.-G. kann der Eigentümer bekanntlich Herabsetzung der Aufwertung um höchstens 10 Prozent des Goldmarkbetrages verlangen, wenn dies mit Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage zur Anwendung einer groben Unbilligkeit unabwendbar erscheint. Ein derartiger Antrag ist bis 1. April 1926 bei der Aufwertungsstelle zu stellen. Der Eigentümer schließt sich am besten durch Eintragung eines Widerspruchs. Beträgt der Aufwertungsbeitrag einer Hypothek nicht mehr als 500 Goldmark, so gilt die Erteilung eines neuen Hypothekenbriefes als nachträglich ausgeschlossen; das Grundbuchamt hat den Hypothekenbrief unbrauchbar zu machen und zu diesem Zweck den Besitzer des Briefes zur Vorlegung anzuhalten. Die Ausschließung ist im Grundbuch zu vermerken. Unberührt bleibt hiervon die Vorschrift des § 1116, Abs. 3, BGB., wonach die Ausschließung der Erteilung des Briefes aufgehoben werden kann. Der Gläubiger kann auf die ausgewertete Hypothek schon vor Eintragung der Aufwertung verzichten. Dies gilt auch für den Fall der Wiedereintragung. Der Verzicht des Eigentümers auf die Befugnis, an der vorbehaltenen Rangstelle eine Hypothek oder Grundschuld einzutragen zu lassen, kann einheitlich bezüglich aller in Betracht kommenden Rangstellen eingetragen werden. Die Eintragung des Verzichts ist auch dann zulässig, wenn der Aufwertungsbeitrag noch nicht eingetragen ist. Die Befugnis des Eigentümers, an der ihm vorbehaltenen Rangstelle eine Hypothek oder Grundschuld einzutragen zu lassen, ist unter Verzicht der Worte „mit dem üblichen Zinsfuß“ einzutragen. Üblicher Zinsfuß ist bis auf weiteres ein Zinsfuß von 11 Prozent. Jede Veränderung dieses Zinsfußes wird vom Reichswirtschaftsminister im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Wenn an dem Grundstück Rechte bestehen, die auf Reichsmark, eine ausländische Währung auf Feingold, Pappen oder einen anderen wertbeständigen Maßstab lauten, so nehmen sie bekanntlich in der Reihenfolge ihres Ranges die für den Eigentümer vorbehaltenen Rangstellen ein. Der Gläubiger eines solchen Rechtes kann an Stelle des Eigentümers die Eintragung des Rechtes an der dem Eigentümer vorbehaltenen Rangstelle beantragen. Zur Berechnung des Goldmarkwertes sind namentlich Umrechnungssätze festgesetzt worden. Im Falle der Aufwertung kraft Rückwirkung beginnt der Zinsendienst erst mit dem Beginn des auf die Wiedereintragung folgenden Kalenderjahres. Zur Wiedereintragung bedarf es des Ablaufes der Einspruchsfrist gegen den persönlichen Schuldner nicht. Die Wiedereintragung kann also schon dann erfolgen, wenn die Einspruchsfrist nur gegen den Eigentümer abgelaufen ist, ohne daß dieser Einspruch erhebt. Damit ist der Zinslauf nach § 28 Abs. 2 Aufw.-G. gesichert. Der Artikel 18 behandelt die Anrechnung von Sachleistungen. Sind zur Erfüllung statt barer Zahlung ganz oder teilweise Anleihen, Pfandbriefe oder sonstige Schuldverschreibungen, die auf den Inhaber lauten oder durch Indossament übertragbar sind, hingegeben worden, so werden diese in Höhe ihres Nennbetrages auf den Nennbetrag des Rechtes angerechnet. Haben die Beteiligten einen geringeren Anrechnungswert vereinbart, so behält es dabei sein Bewenden. Ist eine solche Leistung in der Zeit vom 15. 6. 22 bis zum 13. 2. 24 oder unter Vorbehalt der Rechte angenommen, so ist der Goldmarkwert der hingegebenen Anleihe, des Pfandbriefes oder der sonstigen Schuldverschreibung auf den Goldmarkwert des ausgewerteten Rechtes anzunehmen. Sind in der Zeit vom 15. 6. 22 bis zum 13. 2. 24 oder unter Vorbehalt der Rechte Markanleihen des Reiches oder anderer Anleihen im Sinne des Anleiheabfertigungsgesetzes angenommen, so hat die Aufwertungsstelle über die Anrechnung der Leistung nach freiem Ermessen unter Berücksichtigung der Interessen beider Teile zu entscheiden. Sie hat dabei insbesondere zu berücksichtigen, welchen Wert die hingegebene Anleihe gegenwärtig für den Eigentümer oder Schuldner haben würde. Ueber die Höhe der Anrechnung von anderen Sachleistungen entscheidet die Aufwertungsstelle nach freiem Ermessen unter Berücksichtigung der Interessen beider Teile.

hat der Schuldner gegen den Gläubiger eine Gegenforderung, so kann er diese gegen die Hypothek zur Aufrechnung stellen. Hat er die Gegenforderung vor dem 15. 6. 22 erworben, so bewirkt die Aufrechnung, daß die Hypothek in Höhe des Nennbetrages der Gegenforderung getilgt ist. Ist die Gegenforderung später erworben, so ist zu prüfen, wie hoch sie nach den für sie geltenden gesetzlichen Vorschriften aufzuwerten ist; der ermittelte Betrag ist von dem Aufwertungsbeitrag der Hypothek in Abzug zu bringen.

Wird die Hypothek schon vor dem 1. 1. 32 zurückgezahlt, so kann ein Zwischenzins abgezogen werden. Die Rückzahlungsbeträge sind in Anlage I festgelegt. Ein Schuldner, der beispielsweise seine Hypothek am 1. 6. 28 zurückzahlen wollte, müßte 87,79 Prozent des Aufwertungsbeitrages seiner Hypothek zahlen. Auf bereits erfolgte Rückzahlungen findet diese Diskontberechnung keine Anwendung. Die Reichsregierung kann den der Ermittlung des Zwischenzinses zugrunde gelegten Satz von 9 Prozent jeberzeit den Verhältnissen der allgemeinen Wirtschaftslage anpassen.

Ist der Aufwertungsbeitrag im Grundbuch eingetragen, und seitdem ein Monat verstrichen, so können vollstreckbare Ausfertigungen von notariellen Urkunden, in denen der Eigentümer sich der sofortigen Zwangsvollstreckung unterworfen hat, auf den Aufwertungsbeitrag erteilt werden.

Der zweite Abschnitt behandelt die Aufwertung von Grundschulden, Rentenschulden, Reallohen, Schiffs- und Wohnpandrecht, die im Wesentlichen den Bestimmungen des ersten Abschnittes unterliegen.

Derliche Angelegenheiten.

Die Arbeitsmarktlage hat auch in dieser Woche keine Besserung erkennen lassen. Abfahrschwierigkeiten und Mangel an Betriebskapital und an Aufträgen führten in der Ziegelindustrie, in den Steinbrüchen, in der Metallindustrie, in der Papierindustrie, sowie in der Leder- und Holzindustrie und im Pappgewerbe zu weiteren Betriebsbeschränkungen und Entlassungen. Dagegen ungünstig blieb die Lage für kaufmännische und Büroangestellte, und nur wenig Beschäftigungsmöglichkeiten boten sich für Bühnengedehnte, Musiker und Bedienstete in der Gast- und Schankwirtschaft. Eine weitere starke Zunahme weist die Zahl der arbeitsuchenden ungelerten Kräfte und der Hilfsarbeiter im Handels- und Transportgewerbe auf. Nur gering war die Nachfrage nach Arbeitskräften in der Landwirtschaft und bei sonst noch lediglich guten Geschäftsgängen in der chemischen Industrie. In den einzelnen Branchen des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes und Bekleidungsgerwerbes hat sich die Arbeitsmarktlage auch jetzt noch nicht gebessert, und in der Textilindustrie neigt sie immer mehr zur Verschlechterung. Noch einigermaßen betrieblig blieben die Vermittlungstätigkeit im Bergbau, und der Geschäftsgang in der Glasindustrie, im keramischen und Tonwarengewerbe und im graphischen Gewerbe. In den letztgenannten Gruppen läßt die Nachfrage nach Arbeitskräften jedoch ebenfalls immer mehr nach. Die Zahl der unterrichteten Erwerbslosen betrug am 1. Dezember 50 942 (43 616 männl., 7 326 weibl.). Die Zahl der Zuschlagsempfänger 49 926, wobei seit dem 15. November eine Erhöhung von 20 711 (18 661 männl., 2 055 weibl.) Hauptunterstützungs- und 22 325 Zuschlagsempfängern eingetreten ist.

Die Vereinigung sächsischer Höherer Staatsbeamten hielt in Dresden eine Mitgliederversammlung ab. Es wurde u. a. die Entziehung der Kölner Logen des Reichsbundes der Höheren Beamten zur Besoldungsfrage bekannt gegeben, welche lautet: Der Bundestag des Reichsbundes der Höheren Beamten hält die gegenwärtige Besoldung der gesamten Beamenschaft für völlig unzureichend und spricht die bestimmte Erwartung aus, daß das Reich und die Länder das Bewußtsein ihrer Pflicht gegen die Beamenschaft umgehend Schritte unternehmen, um der unbestreitbaren wirtschaftlichen Not der Beamten aller Gattungen abzuhelfen. Weiter wurde folgendes beschlossen: Mit Rücksicht darauf, daß die wirtschaftliche Lage sich seitdem noch wesentlich verschärft hat, wiederholen die heute in Dresden versammelten Mitglieder der Vereinigung sächsischer Höherer Staatsbeamten diese Forderung mit stärkstem Nachdruck. Wenn bei den bestimmt erwarteten Maßnahmen die Angehörigen der Höheren Besoldungsgruppen etwa prozentual geringer berücksichtigt würden als die Angehörigen der anderen Besoldungsgruppen, so würde dies nicht nur eine sehr grobe Ungerechtigkeit, sondern auch eine außerordentliche Härte bedeuten, und zwar deshalb, weil gerade die Höheren Be-

amenschaft mit ihren Bezügen noch am weitesten hinter dem an sich schon niedrigen und gegenwärtig erst recht unzulänglichen Friedensgehältern zurückbleibt und infolgedessen die Not auch in diesen Kreisen außerordentlich groß ist.

Landessynode. In der Donnerstagssitzung wurde das Kirchengesetz über die Rechtsverhältnisse der landeskirchlichen Beamten in erster Lesung verabschiedet. Das Gesetz ist ebenfalls im Hinblick auf die bevorstehende Trennung von Staat und Kirche notwendig und tritt zugleich mit der neuen Kirchenverfassung in Kraft. Die Bestimmungen entsprechen den für die Reichs- und Staatsbeamten geltenden Grundsätzen. Das Dienstverhältnis der landeskirchlichen Beamten einschließlich des Verfahrens soll durch ein besonders Kirchengesetz geregelt werden. Nach Erledigung einiger Petitionen, die innerkirchliche Fragen betreffen, interpellierten Stadtrat Krumbiegel (Dresden) und Gen. das Kirchenregiment, wann es der Synode den Entwurf eines Pfarrbezirksgesetzes vorzulegen beabsichtige, und ob es vor Einbringung desselben Vertreter der Beteiligten (Patrone, Stadträte usw.) dazu zu hören gedenke. Der Präsident des Landeskonfistoriums ODr. Böhme erklärte, daß ein Entwurf zwar in Arbeit sei, aber noch nicht fertig werden könne, ob schon in der Februartagung oder erst nach Einführung der Kirchenverfassung derselbe der Synode vorgelegt werden könne, jedenfalls beschloß er sich aber nicht mit Patronatsfragen.

Beschäftigung der Strafbestimmungen für Fischfrevler. In Sachsen haben die Uebergänge an Objekten der Binnenfischerei in den letzten Jahren so zugenommen, daß ihre nachteiligen Rückwirkungen auf die gesamte Fischereiwirtschaft unverkennbar sind. Die Landwirtschaftskammer hat deshalb das Verlangen des Deutschen Fischereivereins nach einer Verschärfung der Strafbestimmungen für Fischfrevler dringend befürwortet. Es ist erwiesen, daß Vorfälle Neubesetzungen ihrer Teiche wegen der Gefahr des Diebstahls und der Verabreichung nicht mehr vornehmen und ihre Fischereibetriebe lieber unbewirtschaftet liegen lassen. Sowohl vom forstlichen wie auch vom jagdlichen Standpunkt wird der beantragten Verschärfung in vollem Umfange zugestimmt.

Konzerte, Theater, Vergnügungen.

11. Dez. Der Erzgebirgsverein wird Montag, den 14. Dez., abends 8 Uhr, im Bürgergarten seinen Weihnachts-Hohenabend abhalten. Durch außerordentliche Vorbereitung kann ein höchst genussvoller Abend gewährleistet werden. Das noch vom vorigen Jahre in guter Erinnerung stehende Sängerpaa'r Lotte und Hugo Eberwein aus Leipzig wird die Anwesenden mit seinen herzerfrischenden Liedern zur Laute, Klavier und zum Teil mit Hofmusik erfreuen. Allgemeine Lieder werden gesungen, und am Ende kommt der lustige Schwanz „Der Schnitzverein“ zur Darstellung. Die Mitglieder mit Angehörigen sollen nur in einfacher Kleidung oder als Wanderer erscheinen. Es sind allerlei Lichterträger mit Lichtern mitzubringen, die Vereinszeichen sind anzulegen und die Wiederbilder dürfen nicht verfehlen werden. Das Programm nebst Photographie der Vortragenden hängt in den Fenstern der Herren Pelne und Nothe.

Schneeberg, 11. Dez. Der Posaunenchor des Jünglingsvereins zu St. Wolfgang, der sich im Laufe dieses Sommers wieder neu gebildet hat, ist während dieser Woche von einem Mitglied der Posaunenmission der Inneren Mission, Hrn. D. Hofmann, nach den Grundsätzen des kirchlichen Landesposaunenchorverbandes unterrichtet worden. Die Unterweisung schließt am nächsten Sonntag, den 3. Advent, mit einer Straßennmission ab. Von früh 8 Uhr ab werden an verschiedenen Stellen der Stadt Advents- und Weihnachtschoräle erklingen. Auch im Gottesdienst wird der Posaunenchor einen Choral zu Gehör bringen und Hr. Hofmann selbst wird ein Hornsolo mit Orgelbegleitung nach einem Satz von J. S. Bach blösen. Ebenso wird er am Abend die Liturgie der Abendmahlfeier mit seinem Horn begleiten.

Schwarzberg, 11. Dez. Mit dem Lustspiel „Auf der Sonnenseite“ in der Volkshühnengemeinde haben uns unsere wackeren Künstler etwas Bortreffliches geboten. Blumenhof und Kadelburg zeichnen auch hier durchaus harmlose Menschenkinder, die das Schicksal in Lagen gebracht hat, für die sie nicht geboren und erzogen waren. Sie ringen sich aber zur besseren Erkenntnis durch und bleiben vor allem sich selbst treu und tun gut daran. Was haben nun unsere Künstler aus den Gesaiten gemacht? Herrmann Bauermeister zeigt sich als Freiherr Postho als ein leichtsinniger, aber dennoch energischer Aristokrat, dem man seine Sympathie nicht verlagern kann. Das Seitenstück dazu bot Saidja Schah als Baron von Brick. Er gerät zwar auf einen bedauerlichen Abweg, wird aber von seiner Geciebten im rechten Augenblick auf die rechte Bahn zurückgebracht. Der Künstler spielte wohl flott und ansprechend, doch gewinnt man den Eindruck, als ob er sich in der komischen Rolle nicht wohl fühle. Werner Krause als der

Sagen Sie nach Lessing Loros 5 Pf.

Kein noch so beredtes Wort vermag den wundervollen Genuß zu schildern, den eine Lessing Loros - edelste ägyptische Art - bereitet.

SIE MÜSSEN

LESSING LOROS RAUCHEN!

ZIGARETTENFABRIK LESSING & CO. FRANKFURT-M. GEGR. 1898

Widow Opfermisset Heinrich Wulchow war einfach... Er verkörperte das gesunde Gegengewicht gegen die ungesunde Überforderung und die steife Kultur...

Schwarzberg, 11. Dez. Zur Weihnachtsfeier in der Georgenkirche. Wenn die Stimmen der Adventslieder...

„Neben“ ist ein ganz besonders hingeworfenes... Die Nähe des unermüdbaren Herrn Kantor Fieders...

Aue, 11. Dez. Ein edel denkendes Werk mit unerschütterlichem... Der Film „Die drei Porten“ in den Apollo-Lichtspielen...

Aue, 11. Dez. Während in manchen Lichtspielhäusern in der... Vorweihnachtszeit der Spielplan sich der herrschenden Ruhe...

Aus dem Gerichtssaal.

Die Arbeiterhefrau Minna Frieda St. aus Aue hatte... sich wegen Zeugenmeines vor dem Zwickauer Schwurgericht...

len Zeugnissen ihres Mannes mitgeteilt. In dem darauf... folgenden Eheprozeß der Eheleute B. Leß, wor die Zeugin...

Briefkasten.

Neustädte!. Wenn es in der Anwesenverordnung gegen... Wohnungsmangel vom 26. Oktober 1923 heißt es: Im all-

Wenn in einem Rezept, das Sie in einem Kochbuch, in Ihrer Zeitschrift oder sonstwo lesen, Backpulver genannt wird, so ist es Ihr Vorteil. Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ zu verwenden...

Kirchen-Nachrichten

Für Sonntag (3. Advent), den 13. Dezember 1923.

- Aue-St. Nikolai. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst über Col. 1, 12 bis 15: 2. 11 Uhr: Abendgottesdienst...
Aue-Friedenskirche. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Kirchenchor: Wasche dich auf, werde rein...

- Neudorf. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst über Col. 1, 12 bis 15: 2. 11 Uhr: Abendgottesdienst...
Schwarzberg. Vorm. 9 Uhr: Predigt über Col. 1, 12-15: Sup. Nicolai. Vor der Predigt: Psalmensingen...

- vereinsversammlung. — Mittwoch, 8 Uhr: Jugendbund f. junge Mädchen. — Donnerstag, 8 Uhr: Bibelgesprächsstunde...
Landeskirchliche Gemeinschaft Schneberg. Nachm. 4 1/2 Uhr: Sonntagsschule. Abends 7 Uhr: Versammlung...



Wir führen Wissen.

Diederich's

CHEMNITZ

Am Johannisplatz

Am Johannisplatz

Weihnachts- Verkauf

erregt Aufsehen

und bietet Ihnen außergewöhnliche Vorteile.

Runter mit den Preisen!

Mein Geschäft ist Sonntag, den
13. d. M., ab 11 Uhr geöffnet.

**Benutzen Sie diese günstige
Kaufgelegenheit!**

Mein Geschäft ist Sonntag, den
13. d. M., ab 11 Uhr geöffnet.

Für den Weihnachts-Bedarf

empfehle
Frühstücks-Körbe,
echte Nürnberger Lebkuchen,
Weiß- und Rotweine, Liköre, Cognac, Rum,
Frucht-, Gemüse- u. Fischkonserven.

Sämtliche Backwaren
in nur besten Qualitäten zu niedrigsten Preisen
Feinkost- und Konfektverhandlung
Bruno Scheinerl, Aue.
Wettinerstraße 24. Telefon 144.

Kölnisch Wasser Seifen - Parfüms

empfehle
Damen- und Herren-Friseursalon
Paul Junghans, Aue
- Bahnhofstraße 18 -
gegenüber Apollo-Lichtspiele.

Elektrische Pianos

von der Weltfirma Kupfeld
empfehle
Max Horn, Musikhaus,
Zwickau, Spiegelstraße 23.
Generalvertreter der Firma E. Kupfeld A.-G.
Ratenzahlung gestattet.
Reparaturen und Stimmungen sachgemäß.
Katalog umsonst.

Passendes Weihnachtsgeschenk für Hausfrauen!



Elektrische Staubsauger

zum Reinigen von
Teppichen, Polstermöbeln,
Portieren usw.
Vorführung des neuen verbesserten
Systems bereitwilligst und
ohne Kauzwang.
Preis komplett mit allem Zubehör Mk. 125.-
Vor minderwertigen oft von Hausierern
angebotenen Apparaten wird gewarnt!
Elektr.-Ges. Haas & Stahl m. b. H.,
Aue, Erzgeb., Schneeberger Straße.

Für den Weihnachtstisch

empfehle in reicher Auswahl
zu billigsten Preisen:
Beleuchtungsartikel für Gas u. Elektrisch,
Speise- und Kaffee-Service,
Badewannen,
Wasch- und Wringmaschinen
G. Paul Kunzmann's Ww.,
Telefon 379. - Aue i. E. - Wasserstr. 10.

Echte Nürnb. Lebkuchen

Fabrikat Haeblerlein-Metzger A.-G.
haben noch zu Original-Fabrikpreisen an
Wiederverkäufer abzugeben
Thieme & Kirmse,
Aue i. Erzgeb., am Bahnhof.

X Ausserster Hand empfehle ich
mein reichhaltiges Lager in
Autohandschuhen mit u. ohne Futter,
Wildleder-, Nappa- und Glaschuh-
schuhen in allen Farben. Gleichzeitig
Herren- u. Damen-Trikothandschuhe
sowie echte Fensterputzleder.
G. Schindler, Aue, Wettinerstraße 18 I.
Kein Laden. Handschuhfabrikation. Fernr. 938.

Lößnitz!
Empfehlen heute Sonnabend auf d. Wochenmarkt:
Prima frisches Rindfleisch 1 Pfd. 80 und 90 Pfg.
Prima frisches Schweinefleisch 1 Pfd. 1.20 Mk.
Prima frisches Speck 1 Pfd. 1.40 Mk.
Prima frisches Schinken 1 Pfd. 2.- Mk.
Prima frisches Kalbfleisch 1 Pfd. 1.50 Mk.
Prima frisches Taig 1 Pfd. -50 Mk.
Prima verschiedene Würst 1 Pfd. 1.20 Mk.
Junk u. Kerschmar aus Zwickau.

Meine gesundheitsstechnische Ausstellung müssen
Sie besichtigen bevor Sie ein Weihnachtsgeschenk
kaufen. Sie haben die große Auswahl und
die neuesten Modelle in:
Marmor- und Hartsteinumweltschalen für fließendes
Wasser, Waschtischen, Warmwasserschalen, Küchenausgüssen,
Spiegel-, Bade- und Toilettenzubehör usw. Nur erste
Fabrikate wie Prof. Junkers, Schwabach, Villeroo u.
Sod. Niedrigste Preise, kulanter Zahlungsbedingungen.
Max Wanner, Schneeberg, Fernr. 340.
Einzelfverkauf in Ziel-Mantelröhren usw.
Wasserleitungsartikel u. Innrohre für Bierleitungen.

Lößnitz!
Empfehlen heute Sonnabend auf dem Wochenmarkt:
Prima frisches Rindfleisch 1 Pfd. 80 Pfg.
Prima frisches Schweinefleisch 1 Pfd. 1.10 u. 1.20 Mk.
Prima verschiedene Würst 1 Pfd. 1.20 Mk.
und verschiedenes mehr.
Fleischermstr. Fritz Kühner aus Chemnitz.

